

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 86.

Montag, 15. April 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Kofitionsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Gröba nach Merzdorf (Oschagerstraße) wegen Schleusenbaues vom 18. dieses Monats ab bis auf weiteres für den Fahr- und Fußverkehr gesperrt und dieser inzwischen auf die Straßen Neumaida - Gucklig - Merzdorf bez. Gröba - Posttra (Alleestraße) verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Wegs wird nach § 386¹⁰ des Reichs-straßengesetzes bestraft.
Gröba, am 15. April 1907. Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Gröba
verzinst sämtliche Einlagen mit 3 1/4 %. Die Verzinsung beginnt von dem auf die Einzahlung folgenden Tage und hört mit dem der Rückzahlung vorausgehenden Tage auf. Die Einlagebücher werden kostenlos erteilt. jetziger Einlagenbestand: 377 771 M. 07 Pf.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. April, abends 8 Uhr, sollen in Mahls Gasthof die Anfuhr von circa 200 Kubikmeter Steinlarschlag, sowie die erforderlichen Kies- und Wasserfuhrungen vergeben werden.
Glaubitz, am 12. April 1907. Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 15. April 1907.

— P.Ko. Wie man uns aus Leipzig meldet, ist der jetzt am hiesigen Realprogymnasium eingetretene Herr Dr. phil. Hans Keller, der im Januar dieses Jahres auf eine Arbeit aus der Psychophysik hin zum Dr. phil. promoviert wurde, in den Kreis der ständigen Mitarbeiter des von den Herren Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Neumann in Münster und Prof. Dr. Wirth in Leipzig herausgegebenen „Archivs für die gesamte Psychologie“ aufgenommen worden.

— Wir werden um Ausnahme folgender Notiz gebeten: Im Laden des Herrn Muntelt, Wettiner Straße, sind von heute an kunstgewerbliche Handarbeiten in allerlei moderner Technik ausgestellt und zum Kauf angeboten. Die sich dafür Interessierenden werden ersucht, diese Handarbeiten, die sich zu Geschenken trefflich eignen, in Augenschein nehmen zu wollen.

— Am Sonnabend stattete der hiesige „Technische Verein“ unserer Buchdruckerei einen Besuch ab und nahm mit vielem Interesse den Betrieb und die mannigfachen Betriebsmittel, Maschinen und Apparate in Augenschein. Ganz besonderes Interesse fanden die in Betrieb vorgeführten Seilen- und Gleitmaschinen, die Stereotypie, als auch die Seilmaschine, erregten in ihren genialen Konstruktionen und der enormen Leistungsfähigkeit wohl ungeteilte Anerkennung.

— Der Baum- und Bienenzuchtverein zu Riesa und Umgegend hielt am gestrigen Sonntag im Gasthof zum Anter seine diesjährige Frühjahrsversammlung mit Prämienverteilung ab. Der Vorsitzende, Herr Privatrat G. Müller, gedachte bei Eröffnung der Versammlung zweier vor kurzem verstorbenen Mitglieder. Alsdann wurde zur Neuwahl eines Vorsitzenden geschritten, da Herr Müller, welcher das Amt beinahe 40 Jahre verwaltet hat, dasselbe nicht beibehalten wollte. Gewählt wurde einstimmig Herr Gutsbesitzer Klinge, Poppitz. Hierauf erhielt Herr Gärtnereibesitzer Stori das Wort zu seinem Vortrag über die Zukunft des Obstbaues. Beginnend mit der Vergangenheit, führte der Vortragende aus, daß der Obstbau seinen Anfang im Mittelalter in den Klostersgärten gefunden, wo die Mönche sich neben dem Weinbau mit demselben beschäftigten und denselben zu einer gewissen Blüte brachten. Auch die zahlreichen Hof- und Schlossgärtnereien widmeten sich dem Obstbau. Von hier und aus den Klostersgärten wurden die guten Sorten in die Hausgärten der Bauerngüter verpflanzt. Durch Gründung größerer Baumschulen in verschiedenen Gegenden Deutschlands um Mitte des vorigen Jahrhunderts nahm der Obstbau einen weiteren erfreulichen Aufschwung, da diese Baumschulen bestrebt waren, ihre Waren abzugeben und in Wort und Schrift die in Betracht kommenden Bevölkerungsschichten von dem großen Nutzen des Obstbaues aufzuklären. Staat und Gemeinden bepflanzten ihre Straßen mit Obstbäumen. Die letzten beiden Jahrzehnte wurde in noch rascherem Tempo in diesem Sinne weitergearbeitet. Doch bleibt noch sehr viel zu tun übrig, da der deutsche Markt für gutes Obst noch eine sehr große Aufnahmefähigkeit besitzt. Beweis hierfür ist die ausgedehnte Einfuhr fremden Obstes aus Amerika, Tirol usw. Wir würden z. B. auch in England und den skandinavischen Ländern gute Abnehmer für Tafelobst finden. Der Anbau des Kern- und Steinobstes muß plantagenmäßig gesehen, wie es beim Beerenobst teilweise schon der Fall ist. Von den Hauptanbaulsorten müssen große Mengen von Bäumen angepflanzt

werden. Ueber die verschiedenen Verwendungsarten des Obstes wurde noch eingehend berichtet: Rohgenuß, Konserverung, Frischhaltung (System Wed), Wein- und Mostbereitung, Fruchtäfte, Gelees usw. Dem Vortrag schloß sich eine anregende Aussprache an. Unter anderen bemerkte Herr Carl Wolf, daß sich auch aus der Erdbeere eine sehr wohlfeile Marmelade auf einfache Weise herstellen lasse. Zu näherer Auskunft sei er gern bereit. Die vortrefflich man Wände mit Obstbäumen auskühlen könne, erhalte aus einem fast 10 Meter hohen Birnspalier (Diel's Butterbirne), welches im Garten der Rombioret Kaufstraße angepflanzt ist. Beim nächsten Punkt, die Bienenzucht betreffend, fanden interessante Aussprachen statt über Begattung der Königin, Feinde der Bienen, Raubbienen, Nutzen der Bienenzucht als Hebel zur Volksvermehrung und volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht, ferner über das Bienenrecht nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Für den Verein wurde ein Bienenstock angekauft. Am Schluß fand die Prämienverteilung an die Mitglieder statt. Die Prämien bestehen größtenteils aus Obstbäumen. Abge der Verein auch ferner in seinem Kreise für die Verbreitung des Obstbaues und der Bienenzucht wirken und sich damit dem Allgemeinwohl verbliet machen.

— Die Bewegung gegen die Schiffsahrt-abgaben zieht zusehends weitere Kreise. Wie wir erfahren, hat Anfang voriger Woche in Berlin in aller Stille eine Konferenz namhafter Repräsentanten mehrerer der wichtigsten deutschen Stromgebiete statt, um mit einander engere Fühlung zu nehmen und sich über ihr gegenseitiges Verhalten gegenüber dem von der preussischen Regierung so nahe verfolgten Abgabenprojekt zu verständigen. Man kam bei vorsichtiger Abwägung aller in betracht kommenden Faktoren zu dem Schluß, daß die Aussichten auf Annahme der von preussischer Seite vorbereiteten Verfassungsänderung weder im Reichstag, noch gar im Bundesrat so sicher seien, wie man es von interessierter Seite gern darzustellen beliebt, daß vielmehr mindestens im Bundesrat, so wie die Verhältnisse jetzt liegen, eher eine Ablehnung der Aenderung des Paragraphen 54 wahrscheinlich sei. Im Hinblick auf diese Sachlage erschien es angezeigt, in dem Widerstand gegen die Einführung von Schiffsahrtabgaben nicht im geringsten nachzulassen, vielmehr Schritte zu tun, um auch die jetzt noch unentschiedenen oder gleichgültigen Stellen in geeigneter Weise für die Bewegung zu interessieren und von der mit der Einführung von Schiffsahrtabgaben — auch bei zunächst niedrigen Sätzen — verbundenen grundsätzlichen Gefahr zu überzeugen. Man sagte sich zu, sich gegenseitig in der erforderlichen engen Verbindung miteinander zu halten und ein gemeinschaftliches Vorgehen zu unterstützen.

— Zur Flußschiffahrt wird aus Hamburg berichtet: In der Berichtwoche fanden zwischen den Reedern und den streitenden Schauerleuten Einigungsverhandlungen statt, die ziemlich hoffnungsvoll einsetzten, wider Erwarten aber schon am zweiten Tage abgebrochen wurden, da die Arbeiter plötzlich mit Forderungen hervortraten, auf welche die Arbeitgeber nach nahezu fünfwöchigem schweren Ringen nicht eingehen konnten, ohne Gefahr zu laufen, über kurz oder lang vor einem neuen Konflikt zu stehen. Die Arbeitgeber wollen, um unserem Hafenbetrieb dauernd Ruhe und Frieden zu sichern, jetzt ganze Sache machen und sind ungeachtet der großen Opfer, die ihnen der Ausstand auferlegt, entschlossen, an ihren Bedingungen im wesentlichen festzuhalten. Diese

Kampfesstimmung und ihre Folgen kommen natürlich nicht wie vor auch in der Flußschiffahrt zum Ausdruck und wenn auch in den letzten Tagen eine kleine Abschwächung in den Frachten nach Berlin und darüber hinaus eintrat, weil nach jenen Relationen etwas mehr Raum frei geworden ist, so blieb die Stimmung doch in allgemeinen dieselbe, wie in der Vorwoche. Dies umsomehr, als man in Elbschiffahrtskreisen die Angliederung der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrt A.-G. und der Elbe-Dampfschiffahrt-Aktien-Gesellschaft, sowie der Privat-Schiffer-Genossenschaft an die Vereinigten Elbschiffahrt-Gesellschaften als ziemlich perfekt betrachtet. Man kann sagen ziemlich perfekt, weil das entscheidende letzte Wort dieser bedeutungsvollen Veränderung die Mitglieder der Elbschiffer-Privat-Genossenschaft in ihrer demnächst stattfindenden Generalversammlung zu sprechen haben werden. Da für die Privat-Schiffahrt betreffs ihrer Selbständigkeit und Zukunft viel auf dem Spiele steht und die diesmalige Entscheidung der Generalversammlung, wie sie auch ausfallen möge, eine weittragende sein wird, so ist bei der Unberechenbarkeit der in jenen Kreisen herrschenden Meinung das Resultat schwer vorauszusagen. So viel scheint aber schon heute festzustehen, daß in dem Augenblick, wo den Verladern durch den Zusammenschluß aller Schiffsahrtstreibenden eine Monopolisierung des Ueberflusses droht, von mehr als einer Seite Mittel und Wege gesucht und zweifelsohne auch gefunden werden, um diesen Bestrebungen wirksam entgegenzutreten. Hoffentlich werden die selbständigen Schiffer den richtigen Weg finden. Wie die Verhältnisse auf der Elbe heute liegen, ist eine Genossenschaft selbständiger Schiffer, die Hand in Hand mit zwei leistungsfähigen Dampfer-Gesellschaften arbeitet, an sich schon stark genug, um den nötigen Einfluß auf die Gestaltung der Anteilstrafen zu gewinnen, ohne sich auf Jahre hinaus in einer Weise zu binden und festzulegen, die unter Umständen für den einzelnen Schiffer und seinen Nachwuchs recht verhängnisvoll werden kann. Trud erzeugt Gegenrud und auf Monopolisierung hinauslaufende Bestrebungen können und werden Handel und Industrie sich nicht gefallen lassen.

— Wie dem „P. A.“ aus Auffig mitgeteilt wird forderte am Sonnabend die Privat-Schiffer-Transportgenossenschaft eine um 20 Pfg. höhere Fracht für die Tonne. Es ist das die erste Folge des Zusammenschlusses der Elbschiffahrtsgesellschaften.

— Für das sächsische Forst- und Feld-Strafgesetz hat das königliche Justizministerium nach einer dem „Bogl. Anzeiger“ zugegangenen Mitteilung einen neuen Entwurf ausgearbeitet, der den Gerichten zur Begutachtung zugegangen ist. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Es ist sehr erfreulich, daß das Ministerium eine durchgreifende Aenderung dieses Gesetzes in die Wege geleitet hat. Beseitigt ist vor allem die Festsetzung genau bestimmter Strafen und die Vorschrift, daß zu Geldstrafe nur in einem Strafbeschele verurteilt werden kann.

— Die von Geh. Regierungsrat Dr. Halbauer (früher Amtshauptmann in Chemnitz) gegründete Genossenschaft für Mädchenfürsorge zu Garthau i. C., jetzt von Amtshauptmann Dr. Morgenstern in Chemnitz geleitet, versandte im Dezember 1906 ihren zweiten Bericht, in welchem es u. a. heißt: „Die Zahl der Heimmädchen stieg bis auf 60. Es machte sich deshalb eine wesentliche Erweiterung des Heims notwendig. Die Erfahrungen, welche mit den Böglingen gemacht werden, müssen fort-

Wohnungsnachweis!

Das Verzeichnis der zu vermietenden Wohnungen etc. kann in der Geschäftsstelle Goethestraße 59 während der üblichen Geschäftsstunden kostenfrei eingesehen werden.

Wohnungsnachweis!

gefeh als sehr günstige bezeichnet werden. Die Führung der Mädchen in der Fabrik und im Heim war in der Hauptsache eine befriedigende. Insbesondere läßt sich dies erfreulicherweise auch von den im Heim befindlichen Jüglingen sagen, denen seitens der Strafvollstreckungsbehörde Strafaussetzung unter Einräumung einer Bewährungsfrist bewilligt worden ist. Wie wohl sich die Mädchen im Heim fühlen, dürfte auch daraus hervorgehen, daß alle die, deren Verpflchtungstermin Ostern 1906 abließ, gebeten haben, noch ein weiteres Jahr im Heim bleiben zu dürfen. Die finanzielle Lage der Genossenschaft war zufriedenstellend. U.: 7002 Mk., K.: 6575 Mk. Besuche um Aufnahme sind an die leitende Diakonisse, Franziska Santer (Mädchenfürsorgeheim zu Garthau i. G., Schif. Kammgarnspinnerei), zu richten."

Der Landesverein für innere Mission im Königreich Sachsen zählt zur Zeit 531 Mitglieder. Sein Reinvermögen beträgt 154 886,36 Mk., das sind 880,32 Mk. mehr als im Vorjahre. Wie groß die von ihm entfaltete Tätigkeit ist, erhellt aus dem Umstande, daß 1906 von seiner Geschäftsstelle in Dresden nicht weniger als 28000 Postsendungen ausgegangen sind.

Im Tale der Räder befinden sich drei Anstalten, von denen schon viel Segen ausgegangen ist: Augustusbürg, Kleinwachau, Tobiasmühle. Augustusbürg dient erholungsbedürftigen Kindern. Es hat 1906 deren nicht weniger als 880 verpflegt. Kleinwachau nimmt sich der Epileptischen an. Es beherbergt am 31. Dezember 1906 deren 90. Tobiasmühle, ein Asyl für arbeits-, heimat- und obdachlose Frauen begann das Jahr 1906 mit 32 Pflegerinnen. Dazu kamen bis Ende 1906 weitere 40. Es ist dringend zu wünschen, daß derartige Anstalten auch in anderen Teilen unseres Landes entstehen.

Der April verleugnete in seiner heute zu Ende gegangenen ersten Hälfte seine Natur nicht ganz. Fortgesetzt war es ziemlich kühl, wenn die Temperatur auch nicht so niedrig war, daß sie die sonntäglichen Spaziergänge verboten hätte. Das zeigte sich auch an gestern Sonntag wieder. Viele wandten sich hinaus ins Freie, wo sich mehr und mehr, wenn auch bedingt durch die niederen Wärmegrade langsam, neues Leben an Baum und Strauch, auf Wiesen und Feldern zeigt. Daß das Erwachen des Frühlings zur Jetztzeit nur langsam vor sich geht, ist nicht zu beklagen, ist vielmehr für die Entwicklung der Vegetation recht gut. Denn nachkommende Kältefälle könnten einer überreifen entwickelten Vegetation großen Schaden zufügen. Wenn sich die jungen Triebe langsam entwickeln, werden sie einem rauheren Blüthen eher trohen können, als wenn sie durch warme Sonnenstrahlen vor der Zeit herausgelockt worden sind.

Seerhausen, 15. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend früh gegen 6 Uhr in der hiesigen Brennerei. Der in Mitte der dreißiger Jahre stehende Brennmeister Gustav Räder wurde durch heiße Schlänke so schwer verbrüht, daß er nachmittags nach qualvollen Leiden verstarb. Besonders schwer war das Gesicht und der ganze Oberkörper verbrannt. Sein Arbeitgeber widmet dem Verunglückten einen ehrenden Nachruf. Großenhain. Beim Umbau eines Hauses am Frauenmarkt wurde ein ziemlich bedeutender Münzenfund gemacht. Mehrere hundert Gold- und Silbermünzen, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammend, wurden gefunden. Vielleicht hat man damit einen in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges verstaubten Schatz gefunden.

Reichen, 15. April. Die 14-jährige Brudermörderin Saalbach, die am Sonnabend vor der 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts stand, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Reichen. Die Gesamtzahl der Schüler der Realschule mit Realgymnasialklassen beträgt jetzt 421, von denen 218 auf die Realschule, 203 auf das Realgymnasium kommen.

Dresden, 15. April. Se. Majestät der König wohnte gestern vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei. Um 1 Uhr fand bei dem König Familienfest statt. Nach der Tafel fuhr der Monarch mit den drei Prinzessinnen nach dem Tuer mittelst Automobil und wanderte alsdann in Begleitung seiner Söhne nach Coswig, woselbst inzwischen die beiden kleinen Prinzessinnen eingetroffen waren. Mit der Eisenbahn erfolgte am Nachmittag die Rückkehr nach Dresden.

Dresden. Se. Majestät der König verließ dem Bildhauer Professor Max Klinger in Leipzig das Offizierskreuz des Albrechtsordens. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Gesehrter Wilhelm Wannags, geboren 10. 1. 84 zu Dresden, früher im Dragonerregiment Nr. 1, am 29. März 1907 in der Krankensammelstelle Bethanien an Herzschwäche nach Typhus gestorben.

Dresden, 14. April. Dresden scheint jetzt zum Sammelpunkt der schweren Einbrecher und verwegensten Diebstahl geworden zu sein. Der bereits kurz gemeldete Einbruchdiebstahl in die Kassenschränke der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft stellt alle bisherigen ähnlichen Taten in den Schatten. Die Diebe haben nach den vorgefundenen Merkmalen die Haustüre mit einem Sperrschloß geöffnet und sodann die vom Treppenhause in die Partieräume führende zweiflügelige Vordachtür auf originelle Weise geöffnet. Sie haben nämlich an der natürlich verschlossenen Tür den beweglichen Flügel so weit nach hinten gedrängt, daß sie mit einem Stemmisen die beiden nach oben und unten schließenden Riegel des feststehenden Flügels öffnen konnten. Die „Feuerfesten“ haben den Einbrechern natürlich einige Schwierigkeiten gemacht. Aber es ist ihnen gelungen, die reichlich 2 Millimeter starken Stahlplatten mittels Stielkammer und scharfer Instrumente so weit zu öffnen, daß sie an die Schlüssel gelangen konnten. Die inneren Türen

wuchteten sie auf und nahmen dann tatsächlich alles, was sie brauchen konnten. Mehrere in den Kassenschränken liegende Sparassendbücher ließen die Diebe wohlweislich zurück und auch Coupons ohne Münzel ließen sie liegen. In drei Fällen fanden sie auch die Münzel vor und nahmen sie natürlich mit samt dem Coupon. Nur eine einzige Spur haben sie zurückgelassen, nämlich einige Fingerabdrücke an einer blanken Stahltür. Bücher und Papiere lagen teilweise durcheinander. Der Diebsteuener, der nach 5 Uhr morgens zum Reinigen und Rästen der Räume kam, fand Haus- und Vordachtür offen und entdeckte dann den Einbruch. Es sind im ganzen 8000 Mk. geraubt und zwar 5000 Mk. deutsches Bargeld und Banknoten, 2000 Kronen österreichisches Bargeld und 1000 Mk. in Wertpapieren. Die bestohlene Gesellschaft ist gegen Diebstahl versichert. Die Dresdener Kriminalgenbarmerie ließ sofort den Telegraphen nach allen Richtungen hin spielen, doch ist bis zur Stunde jede Nachforschung ergebnislos verlaufen. Keinem Anschein nach sind die Diebe nach Böhmen entkommen. „Landgraf werds hart!“

Dresden, 14. April. Der Verein der freisinnigen Volkspartei in Dresden hielt am Sonnabend im „Galmengarten“ zu Dresden eine zahlreich besuchte Versammlung ab, um angesichts der bevorstehenden Hauptversammlung des Landesvereins der freisinnigen Volkspartei für das Königreich Sachsen über die bei den demnächstigen Landtagswahlen einzunehmende Stellung zu beraten. Der Vorsitzende, Stadtverordnete Lehrer S. Wed, gab zunächst einen historischen Rückblick über das Landtagswahlrecht im allgemeinen und die dem letzten Landtag vorgelegene Denkschrift betr. die Aenderung des Wahlrechts, als dessen hauptsächlichster Urheber Herr von Noitz bezeichnet wurde. Die Stellung der freisinnigen Volkspartei kennzeichnete der Vorsitzende dahin, daß die Letztere der Ansicht sei, daß das Reichstagswahlrecht auch auf die Landtagswahlen Anwendung finden müsse. Aber da hierfür in Sachsen wenig Aussicht vorhanden sei, sei es das Beste, das alte Wahlrecht wieder einzuführen. Die freisinnige Volkspartei könne sich ferner mit einer Reform der 2. Kammer nicht begnügen, auch die 1. Kammer müsse entsprechend reformiert werden. Der frühere Staatsminister von Weßch habe zwar gesagt, man solle an der alten Einrichtung der Ersten Kammer nicht rütteln, aber die freisinnige Volkspartei sei überhaupt der Ansicht, daß die Erste Kammer vollständig überflüssig sei. Herr Gesehrer wies die Zustimmung der in der Ersten Kammer sitzenden 27 Rittergutsbesitzer zurück. Hiergegen hätten sich auch die Liberalen und der Bund der Industriellen gewendet. Nach einem kurzen Hinweis auf die schädlich wirkende Gemeindesteuereform kam der Vorsitzende zu der Frage: Wie stellt sich die freisinnige Volkspartei zu den bevorstehenden Landtagswahlen? Herr Wed führte aus, daß die freisinnige Volkspartei sich voraussichtlich ins Einvernehmen mit der freisinnigen Vereinigung, den früheren National-Sozialen setzen werde. Der Führer der freisinnigen Vereinigung, Herr Dr. von Wangoltz, habe sich dahin ausgesprochen, daß die freisinnige Vereinigung im Wahlkreis Dresden-Johannstadt (bisheriger Vertreter Herr Behrens) einen eigenen Kandidaten aufstellen werde. Es dürfe sich empfehlen, in diesem Wahlkreis einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. Im Wahlkreis Dresden-Altsadt hingen noch die alten Wahlmänner (früherer Vertreter der verstorbenen Syndikus Schulze). Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß der nationalliberale Kandidat Landgerichtsdirektor Hettner gewählt werde. Ein Eingreifen der freisinnigen Volkspartei sei deshalb aussichtslos. Der Wahlkreis Dresden-Friedrichstadt sei für den Kandidaten Dr. Vogel ziemlich sicher, obwohl man mit dem Anwohnen der sozialdemokratischen Stimmen infolge der Einverleibung von Gotta zu rechnen habe. Der Wahlkreis Radeberg-Radeburg, Großenhain, Schöppen, Bismarckwerda sei für die freisinnige Volkspartei günstiger und man sei dort zum Anschluß an die Letztere sehr geneigt. — Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, einen Ausschuß zu wählen, der hinsichtlich des gemeinsamen Vorgehens mit der freisinnigen Vereinigung und den Liberalen das Erforderliche in die Wege zu leiten hat.

Dresden, 15. April. Das Kriegsgericht der 1. Division unter Vorsitz des Generalmajors v. Müller verurteilte heute morgen den Obersten z. R. Herr v. d. Ruffsch-Bypenburg-Blasewitz und den Leutnant Alfred Alexander Bestmell vom 12. Infanterie-Regiment Nr. 177 wegen Vorkampfes zu je drei Monaten Festungshaft und den Hauptmann Paul Karl Kollmann vom 12. Infanterie-Regiment zu 1 Tag Festungshaft. — Das Kriegsgericht der 3. Division verurteilte heute nach längerer Beweisaufnahme den überzähligen Bigwachtmeister und früheren Jägermeisterkapitän Emil Arthur Gose vom 2. Jufaren-Regiment Nr. 19 wegen Unterschlagung von Jouragegeldern in Höhe von 8880 Mark zu 2 Jahren Gefängnis, Degradation und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

Plauen i. O. Ein kolonialer Unternehmen ist in diesen Tagen in aller Eile hier begründet worden, nämlich die Bogaländische Industrie- und Plantagen-Gesellschaft. Sie will in Ostafrika die Kultur der Sisal-Agave und die Gewinnung von Sisalhanf betreiben. Die Begründer und Mitglieder der Gesellschaft gehören ersten Plauerer und auswärtigen Häusern an.

Leipzig. Die kgl. Ministerien der Finanzen und des Innern haben dem Rate der Stadt Leipzig die Genehmigung zur Begebung einer vierprozentigen Anleihe im Betrage von acht Millionen Mark erteilt.

Leipzig. Die Arbeiten am Bau des Bismarckdenkmals nehmen immer mehr das Interesse aller Volks-

kreise in Anspruch. Während der letzten Festtage bewegten sich Tausende und Abertausende durch die Straßen der Ortschaft nach Großschelda, dem Standorte des Denkmals deutschen Ruhmes und deutscher Heldengedächtnisse. Der mächtige Hügel, der Unterbau und das neue 55 Meter hohe Gerüst, zu dessen Aufbau allein sich 1200 obm Holz nötig machten, beherrschen die ganze Umgebung. Was vor zehn Jahren niemand noch für möglich hielt, jetzt erstrebt es vor dem staunenden Auge des Beschauers. Ueberwältigend wirken die mächtigen Steinquadern, die aus dem Granit ausgewinkelten Spitzbogen, die bereits fertige Riesenfigur des Michael im Wandrelief, die großen Freitreppenanlagen. Das Werkende läßt bereits auf die Großzügigkeit des Ganzen schließen. Um die Mittel auszubringen, hat die Sächs. Regierung dem Deutschen Patriotenbunde mehrere Lotterien genehmigt, von welchen die nächste vom 6. bis 11. Mai gezogen wird. Das Los kostet nur 3 Mark. Fortsetzung in der Beilage.

Bermischtes.

Schiffbruch. Die am Sonnabend im Schlepptau des englischen Schleppers Sarah Jolliffe in Curhaven angelandene Winterfahrt Wanderer, die von Liverpool mit Ballast nach Hamburg bestimmt war, um für Santa Rosalia zu laden, hatte auf der Höhe von Altenbruch geankert. Nachts gegen 2 Uhr wurde sie bei leichtem Nebel von dem Dampfer Gertrud Weermann, der hier Truppen landete, an der Backbordseite angerannt und so schwer beschädigt, daß das Schiff, nachdem es dem Schlepper Tarsesalam gelungen war, dasselbe nach der Nord zu schleppen, daselbst in vier Faden Wasser sank. Die Mannschaft konnte sich retten und wurde durch einen Schlepper dort gelandet.

Neue Erfindungen. Die Neue Badische Landeszeitung erzählt, daß die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, die wichtige Erfindungen auf dem Gebiete der Gewinnung von künstlichem Salpeter aus dem Luftstickstoff gemacht habe, und die norwegische Hydro-Elektrik Awaelsfos-Altieselab, die ebenfalls wertvolle Erfindungen auf gleichem Gebiete von Vorkland und Eyde besitze, soeben zwei norwegische Aktiengesellschaften gegründet habe, von denen die eine den Ausbau und die Ausnützung von Wasserkraften in Norwegen und die andere den Bau und den Betrieb von Fabriken zur Stickstoffgewinnung bezweckt. Das Aktienkapital für beide Gesellschaften werde 34 Millionen Kronen norwegischer Währung betragen.

Ein Hausbesitzer ohne gleichen. Der Schmuckfabrikant A hat in der „Nisiter Allg. Ztg.“ folgenden Inserat erlassen: „Eine Wohnung zu vermieten, aber nur für kinderreich gelegene Eheleute, nicht unter 1/2 August, wer ein Dupend hat, wird bevorzugt. R., Ragnerstraße 84.“ Demerkt man, was er, daß A selbst große Familie hat und aus eigener Erfahrung weiß, wie einem mit Kindern reichesegneten Familienvater zumute ist. Hoffentlich wird er seine Wohnung schnell los werden.

Was in unbestellbaren Briefen vorgefunden wurde. Die Zahl der unbestellbaren Briefsendungen in Deutschland hat in den letzten Jahren abgenommen. Dies dürfte wohl daraus zurückzuführen sein, daß die Absender sich mehr und mehr daran gewöhnen, auf den Briefumschlägen oder in den Briefen selbst unter dem Datum ihre nähere Adresse anzugeben. Hierdurch ist es möglich, die aus irgendwelchem Grunde unbestellbar gewordenen Briefsendungen den Absendern wieder zuzustellen. Besonders groß ist nach einem von einem englischen Generalpostmeister kürzlich herausgegebenen Bericht die Zahl der unbestellbaren Sendungen in England. Im Jahre 1906 sind in England allein 27 099 174 Briefsendungen unbestellbar geblieben. Unter dieser Menge befanden sich 320 441 Briefe, die in Schecks, Anweisungen und Briefmarken zusammen nicht weniger als 13 Millionen Mark enthielten; außerdem wurden in unanbringlichen Briefsendungen noch etwa 850 000 Mark in Banknoten gefunden. Schließlich hatten 1600 Briefe überhaupt keine Aufschrift und es wurden in ihnen an Geld und Geldwert beinahe 200 000 Mark gefunden. Wir geben deshalb den guten Rat, Adressen des Absenders und des Empfängers genau anzugeben. Wenn dies immer geschähe, so würden den Postanstalten nicht solche Unsummen geschenkt werden und mancher geschäftliche Kerger erspart bleiben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. April 1907.

Berlin. Dem toten Reichstagsabgeordneten Ignaz Auer gaben gestern viele tausende sozialdemokratische Parteigenossen das letzte Geleit. Zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch und als die Spitze des Zuges längst das Weichbild von Berlin verlassen hatte, setzte sich das Ende des Zuges erst in Bewegung. 20 000 Menschen reichten sich nach den Wahlkreisen geordnet, aneinander. In dem Trauerzuge befanden sich außer den Reichstagsabgeordneten der Partei, den Vertrauensleuten, Gewerkschaftsführern und den zahlreichen Mitgliedern der einzelnen Wahlkreise von Groß-Berlin, Deputationen aus dem In- und Auslande. Erst um 4 Uhr kam der Zug am Friedhofe in Friedrichsfelde an. In der Halle ergriff zuerst Bebel das Wort, um seinem Schmerz darüber Ausdruck zu geben, daß die Reihen seiner alten Kampfgenossen lichter und lichter würden. Dann folgten Dr. Adler-Wien, Sibant-Holland und Rosa Luxemburg als Vertreterin der russischen Genossen die Verdienste des Heimgegangenen um die Partei und die Arbeiterklasse. Als dann der Satz in die Luft geschleudert wurde, trat zuerst Singer hinzu und rief dem Verstorbenen nach, sein Andenken werde in der Partei nie erlöschen. Die Kranztäger legten nun unter kurzen Widmungsworten die

Krang- und Blumenpenden nieder, worauf der endlos lange Zug am Grabe vorüberzogen.

X Berlin. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge stellt der russisch-verhaftete Geistesarzt Duhje bei seiner gestrigen Vernehmung die Geschichte von der Gesellschaft der schwarzen Mäste als unwahr hin.

X Hamburg. Auf der Strecke zwischen dem St. Pauli-Landungsbrücken und dem Jolanlegeposten am Hafentor wurde vergangens Nacht um 2 1/2 Uhr die dort stationierte Holzwärterin „Ma Holz“ von dem Hafenschleppdampfer „Luise“ angesammt und zum Sinken gebracht.

X Breslau. Eine Bluttat hat sich in Semmelwitz bei Jauer ereignet. Ein Knecht hatte versucht, den Großvater des Gutbesizers zu ermorden.

X Kassel. Ein Großfeuer zerstörte in dem Nachbarort Walburg 12 Gebäulichkeiten.

X Offenbach. Gemäß dem Beschlusse der am 8. d. Mts. hier abgehaltenen Versammlung kündigten am Sonnabend 1600 in hiesigen Maschinenfabriken beschäftigte Metallarbeiter durch Untersignierung der Kollektivliste ihr Arbeitsverhältnis.

X Brüssel. In sozialistischen Kreisen beschäftigt man Protestkundgebungen gegen die erfolgte Zurückziehung des Gesetzes betr. die Bergwerksarbeit zu veranstalten.

X London. Hier veranstalteten die Staatsangestellten, sowie in staatlichen Unternehmen bedienstete Arbeiter, darunter Lehrer, Arsenal- und Holzarbeiter, eine Meeting, auf dem scharfe Reden gegen Clemenceau sowie gegen Bribant und Briand gehalten wurden.

X Paris. Im „Figaro“ veröffentlicht ein Advokat Heander einen Aufruf, in dem er zur Bildung einer großen Vereinigung auffordert, welche die immer mehr anwachsende revolutionäre Bewegung nötigenfalls mit den Waffen bekämpfen soll.

X Petersburg. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Englische Expeditionen bereisen Sibirien zum Ankauf von Gold- und Kupferminen.

X Petersburg. Etwa 1000 Bauern der Gouvernements Wilna und Grodno wandern über Finnland nach Amerika aus.

X Mure (Provinz Hiroshima). Das neue japanische Schiffschiff „Ak“ ist heute glücklich vom Stapel gelaufen.

X Peking. Die Räumung der Mandchuren durch die russischen und chinesischen Truppen ist beendet.

X Chicago. Die Standard Oil Company in Indiana ist gerichtlich überführt worden.

Wetterprognose für den 16. April. Starke nördliche Blende; ziemlich trübe. Leichte Regenfälle; Temperatur nicht erheblich geändert.

5. Klasse 151. A. S. Landes-Lotteris.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gezogen worden.

Ziehung am 15. April 1907.

0435 295 176 701 621 172 592 705 848 217 418 857 10 855

006 124 988 889 484 132 337 433 26 1048 845 394 807 890

14 312 362 374 503 799 603 545 11768 373 423 (1000) 991 9

00505 138 274 397 847 896 738 362 21187 606 988 246

00553 57 997 946 607 613 206 73 475 354 198 (1000) 17

00610 785 633 80 589 898 450 619 848 998 508 975 542

51 216 900 561 842 (500) 527 650 728 419 890 637 304 745

00159 278 980 780 702 (500) 459 987 37 (1000) 843 496 407

00240 537 (1000) 887 450 355 603 740 288 333 636 005

00338 707 631 (1000) 146 395 864 258 638 181 27 (1000)

00404 154 164 419 118 238 728 533 288 388 5 1611 961 890

00500 154 164 419 118 238 728 533 288 388 5 1611 961 890

Dresdner Börsenbericht des Kaiser Tageblattes vom 13. April 1907.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Obligationen, and diverse Aktien.

Arbeiterinnen, Ein anständiges, fleißiges Hausmädchen, Gelber Korbwagen, Schellfisch. Includes contact information for Heinrich Barth and Karl Pabier.

O. Köntger, Schneidermeister, Hauptstraße 37,

empfehlen sein **Maßgeschäft feiner Herrengarderobe** zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommerfashion einer gereinigten Beachtung. **Garantiert guter Sitz. Reelle und prompte Bedienung.**

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelsichere Werte
stets vorrätig.

Diskontierung u. Einziehung
von Wechseln und Checks.

A. MESSE, Bankhaus
RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.

Verlosungs-Controle.

Annahme von Geldern

nur Verzinsung von 2-4 1/2 % je nach
Kündigung.

Stahlkammer.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 18. April, abends 8 Uhr
Bersammlung (Vereinslokal).
Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Vortrag des Herrn Elektro-
techniker Nathan über Phonograph und Grammophon.
Recht zahlreiche Beteiligung wünscht der Vorstand.

Balkes Tanzlehr-Institut

Hotel Gesellschaftshaus, Riesa.
Die nächste Unterrichtsstunde findet Dienstag, den 16. April
statt. Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Werte Anmeldungen
werden noch entgegengenommen. Hochachtungsvoll
Oswald Balke, Lehrer der höheren Tanzkunst.

Hotel und Konzert-Stabliement
„Zum Gesellschaftshaus“.

Heute Montag Abschieds-Vorstellung der
„Fidelen Vagabunden“,
wogu gang ergebenst einladet hochachtungsvoll Oskar Moritz.

Auktion.

Mittwoch, den 17. April a. c., von vormittags 10 Uhr an,
kommen im Hausgrundstück Zedlerstraße 2 hier selbst wegen Erb-
regulierung nachstehend verzeichnete Gegenstände zur öffentlichen Ver-
steigerung: 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode
mit Aufsatz, 2 Tische, 2 Spiegel, 4 Stühle, Federbetten, 2 Fußbänke,
2 Taschenuhren, Frauenkleidungsstücke, Strümpfe, Leib-, Bett- und
Tischwäsche, diverse Küchengeräte, Messer und Gabeln, Taschentücher,
1 Handwagen, verschiedene Körbe u. v. a. m.

Hermann Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator.
Prima Mariaschneider und Duxer

Braunkohlen

offertiert billigst ab Schiff C. F. Förster.

Für die an unserem silbernen
Hochzeitstage in so zahlreicher und
herzlicher Weise dargebrachten Ehrungen,
Glückwünsche und wertvollen
Geschenke, gestatten wir uns unsern
**herzlichsten und
innigsten Dank**
auszusprechen.
Gröbba, am 12. April 1907.
Emil Knobloch und Frau.

Zehn Mark

zahle ich demjenigen, der mir die
Personen, die mir fortgesetzt Lauben
wegfangen, zur erfolgreichen gericht-
lichen Anzeige nachweisen kann.
Ringe, Poppitz.

Aufwartung
(Schulmädchen) gesucht. Näheres
Goethestraße 88, part. rechts.

Ein gebrauchtes
Kinder-Schreibpult
ist billig zu verkaufen
Goethestraße 1 im Laden.

**1 Brettwagen und
1 Viehwagen**
billig zu verkaufen. Ad. Göhe,
Restaurant „Stadt Leipzig“.

Ueberfahrtsstelle
Moritz.

Die große Fähre ist
im Gange.
H. Arnold.

Honig in Waben
und geschleudert, verkauft
Bargesh, Gröbba.

Hochleganter Kinderwagen
mit G.-R. preiswert zu verkaufen
Bahnhofstraße 14, 1.

Hafer
kauft zum höchsten Tagespreise
Lh. Gammich, Riesa.

**Fenster-
Putz-
Leder**

zu 40, 50, 60, 100, 150 Pfg. u.
in guter Auswahl empfohlen
F. W. Thomas & Sohn,
Mitglied des Rabattparvereins.

Alle natürlichen
**Mineral-
wässer**
stets
in frischer
Kühlung
Oskar Förster
Central-Drogerie.

Frühlingsgruß!

eine Stiefmütterchen-Neuhelt
1. Ranges, jetzt schon in schönster
Blüte, ferner Sommers u. Winters-
lebens, Frühtraut, Salat und
Kohlrautpflanzen in schöner, kräf-
tiger Ware empfiehlt
B. Dufflein, Gröbba,
Gärtnerrei, Alleestr.

Die Kulturblüte des 20. Jahrhunderts:

„Ding an sich“

Die moderne Technik hat in ein bislang von heftigem Wäschedunst nebelumwobenes, dunkles
Gebiet mit der Fadel hineingeleuchtet. — Eine Erfindung von phänomenaler, tief einschneidender,
epochemachender Wichtigkeit wurde auf dem Gebiete der Hauswäsche gemacht. — Allen deutschen
Hausfrauen, die nach der guten Sitte unserer Altvordern sich um das Hauswesen kümmern, ist
diese Erfindung gewidmet. — Die Wissenschaft der Chemie, die bislang der deutschen Hausfrau
nur das Wäsche mordende Chlor schenkte, spendet ihr jetzt als Nanna das Wäsche erhaltende
„Ding an sich“.

Alle Wäschmaschinen haben sich überlebt!
Alle Wäschbretter sind zum Tode verurteilt!
Alle anderen Zusätze, selbst Seife und Soda, nicht nur unnützig, sondern schädlich!

Höchster Triumph! Wäschfrau entbehrlich!

Und doch erzielen Sie einen verblüffenden Erfolg mit dem einzigen Wäschmittel,
kein Wäschzusatz „Ding an sich“!

**Mühe! Bedeutender Zeitgewinn! Wesentliche
Geldersparnis! Einfache Gebrauchsanweisung!**

Ruhe und Frieden des Hauses trotz „großer Wäsche“ garantiert!

„Ding an sich“ ein unzertrennlicher Lebensgefährte, genannt
der deutschen Hausfrau Heimgewinn!

Sie zu haben u. a. bei den Firmen: **Kulter-Drogerie, Bahnhofstr. 16, C. Wäner**
Nachg., Gde Haupt- und Schulstraße.

17.4.7 U. I.

Rieser chem.
**Reinigungs-Anstalt
und Färberei**
für Damen- und Herrengarderobe,
Innendekorationen und Möbelstoffe.
— Dekatur für Kleiderstoffe. —
Wasserdichtmachen von Mänteln. —
Aufdämpfen von Samt und Plüsch.
Spann-Appretur für Gardinen. —
Waschen, Färben, Kräuseln von
Federn, Boas und Fächern. — —
Wilhelm Jäger.
Fernspr. 224. Parkstr. 8.

DANK.
Für die vielen Beweise herzlicher
Anteilnahme beim Hinscheiden unserer
lieben, unvergesslichen Entschlafenen,
Frau Ida verw. Niesel
geb. Pietsch, sagen wir allen hier-
durch unsern tiefgefühltesten Dank.
Gröbba, den 13. April 1907.
Die tieftrauernden Kinder
nebst Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am Sonnabend abend 7 Uhr
verschied nach längerem Leiden sanft
und ruhig mein lieber Sohn, der
Färber **Hugo Birndt.**
Riesa, Goethestraße 44, 8.
Die tieftrauernde Mutter
Ida verw. Birndt.
Die Beerdigung findet Mittwoch
mittag 12 Uhr von der Friedhofs-
halle aus statt.

Heute nacht 1 Uhr verschied nach
langen mit großer Geduld ertragenen
Leiden mein innigstgeliebter Gatte
unser guter Vater, Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder und Schwager, der
Wochenwärtler
Friedrich Reinhold Möbins.

Dies zeigt teilnehmenden Freun-
den und Bekannten nur hierdurch an
die tieftrauernde Gattin
nebst Eltern u. übrigen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donner-
stag 1/1 Uhr vom Trauerhause,
Wettinerstraße 19, aus statt.

Heute morgen verschied nach kurzen,
schweren Leiden unser guter Gatte,
Vater und Großvater, Steuermann
Fürchtegott Thomas

aus Ränchitz, jetzt in Pausitz.
Dies zeigen tiefbetrabt an
Pausitz, den 15. April 1907
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Donner-
stag nachm. 3 Uhr.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Bekanntmachung.
Ich habe meine Praxis wieder aufge-
nommen und Fernsprechanruf unter der
alten Nummer (217) erhalten.
Bismarckstr. 45. Amtstierarzt Uhlisch,
Oberveterinär.

Infolge der bei einem Betriebsunfall erlittenen Ver-
letzungen verschied am 13. d. M. nachmittag der
Brennmeister

Gustav Lüder

in Seerhausen. Ich betraure in ihm den Verlust eines
braven, tüchtigen und rechtschaffenen Mannes, dessen
Andenken ich jederzeit in Ehren halten werde.

Seerhausen, den 15. April 1907.

August Liebeskind.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Landkreisbezirk Großenhain finden in folgender Weise statt:

Im Saalhof zur „goldenen Krone“ in Großenhain:
von Dienstag, den 16. April bis Sonnabend, den 20. April.

Im Hotel „Zum Hirsch“ in Weidenburg:
Montag, den 22. April und Dienstag, den 23. April.

Im „Häufners Hotel“ in Nieſa:

Mittwoch, den 24. April, vormittags 10 Uhr für die Mannschaften der Ortschaften: Poppitz, Mergendorf, Rietz, Gostewitz, Drausitz, Rehlshäuser, Bahrenz, Kobeln, Seyda und Deutenitz; mittags 12 Uhr für die Mannschaften aus Gröbba; nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften der Ortschaften: Forberge, Oberreuzen, Pochra, Mergendorf, Weiba, Delsitz, Jahnshäuser mit Böhlen und Pausitz. Donnerstag, den 25. April, vormittags 10 Uhr für die Mannschaften der Ortschaften: Bessa, Bobersien, Reithain mit Neubergplatz, Markfleßitz, Radewitz, Schaiten, Rähnitz, Gröbba, Moritz, Bromnitz und Kleintrebnitz; mittags 12 Uhr für die Mannschaften der Ortschaften: Röhrenau und Glaubitz mit Sageritz und Langenberg; nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften der Stadt Nieſa der Jahresklassen 1894, 1895, 1896 und 1897. Freitag, den 26. April, vormittags 10 Uhr für die Mannschaften der Stadt Nieſa der Jahresklassen 1898, 1899, 1900 und 1901; nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften der Stadt Nieſa der Jahresklassen 1902, 1903, 1904, 1905 und 1906.

Im „Richters Saalhof“ in Gröbba:

Sonnabend, den 27. April, nachmittags 1/2 1 Uhr für die Mannschaften der Ortschaften Frauenhain und Gröbba; nachmittags 3 Uhr für die Mannschaften der Ortschaften: Reppitz, Rauwalde, Schweinfurth, Roselitz, Puffen, Tiefenau, Spansberg, Nieſa, Peritz, Streumen, Wältnitz und Dichtenſee. Mitbringsel sind mitzubringen.

Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontrollversammlungen wird mit Arrest bestraft, ebenso erfolgt Verhaftung derjenigen, welche ihren Paß mit Kriegsverordnung oder Paßnotiz nicht mitbringen oder letztere nicht in ihrem Paße aufbewahren.

Befreiungen - Gesuche und Gesuche um Teilnahme an einer anderen als der anberaumten Kontrollversammlung sind spätestens 5 Tage vorher beim Hauptmeldeamt einzureichen.

Die Mannschaften haben im sauberen Anzuge zu erscheinen und der Fußmessungen wegen Strümpfe zu tragen.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. S. Berlin, 13. April 1907.

Das hohe Haus war heute so schwach besetzt, wie der einst in düsteren Tagen. Sehr viele Abgeordnete schrieben sich in die Listen ein, um die 20. nicht einzubüßen (!) und sahen dann mit den Mittagsglänzen in die Heimat (!), „sicherlich mit Sozialpolitik saturiert.“ Die wenigen, welche standhielten, beschäftigten sich mit allerlei Schreibarbeit oder setzten das Sonntagprogramm fest. Allein Graf Posadowsky saß mit verchränkten Armen aufrecht in seinem Ministerſessel, hörte die Reden der Not gehorchend an und machte sich hin und wieder Notizen.

Der vierte Tag für Sozialpolitik wurde von dem sozialdemokratischen Arbeitersekretär Robert Schmidt mit

einer langen Rede eingeleitet, die in verhältnismäßiger sanfter Tonart die Unvollkommenheiten auf sozialpolitischem Gebiete schilderte, mit Herrn Ballin eine Abrechnung im Sinne der Hafenarbeiter Hamburgs hielt, aber zum allgemeinen Erschauen trotz alledem den Segen der sozialpolitischen Gesetzgebung anerkannte. Natürlich konstatierte Graf Posadowsky sofort, daß derartige Äußerungen der Anerkennung von einem Mitglied der sozialdemokratischen Partei noch nicht gehört worden seien. Die Beantwortung der Anfragen, die im Laufe der Debatte an ihn gestellt worden waren, nahm eine Stunde in Anspruch. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit ging er auf jeden einzelnen Punkt ein, den Regierungspunkt verteidigend oder Abhilfe der Mängel zusagend. Nachher bestiegen, als Posadowsky unter dem Beifall des beschlußfähigen Hauses geschloffen, nun drei Handwerksmeister die Tribüne. Drei Junglerredner. Der Deutsche Volksparteiler Wieland, Schreinermeister in Göppingen, schwärmte unter dem Beifall der Rechten und dem eifigen Stillschweigen der Linken für — die Sozialpolitik. Und als die Rechte ironisch fragte: „Sind Sie Demokrat?“ antwortete der wackere Schwabe: „Das ist einerlei.“ Als er seine „in Anbetracht des Sonnabends“ kurze Rede beendet hatte, wurde er von seinen Freunden beglückwünscht. Ob sie gute Miene zum bösen Spiel machen werden? Jedenfalls hatten der Quedlinburger Bäckermeister Kieseberg, der der Mittelstandsvereinigung nahesteht, und der Malermeister J. vom Zentrum Recht, wenn sie ihrem Herrn Vorredner einen Stih in ihrer Partei anboten. Naturgemäß kann das Programm, welches Herr Wieland zum Schluß seiner Rede zur Abwehr des Notstandes im Handwerk aufstellte, von jedem Freisinnigen unterschrieben werden. Die drei kräftigen Mittelstandsredner, reich an scharfen Worten gegen den Grafen Posadowsky, wurden durch eine Verteidigungs- und Anklagerede des nationalliberalen Dr. Semler abgelöst. Er verteidigte die durchaus sozial empfindenden Reeder, an ihrer Spitze Herrn Ballin, klagte dagegen die Schauerleute in Hamburg an, die den Streik durch Arbeitslosigkeit bei der Meißner Herausbeschworen hätten. — Montag um 2 Uhr wird die Debatte fortgesetzt.

Die neue Kiautschou-Denkschrift.

Be dem Reichstage ist am Sonnabend eine amtliche Denkschrift zugegangen, die die Entwicklung des Kiautschou-Gebiets im Berichtsjahre vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 behandelt, einzelne besonders wichtige Vorgänge aber bis in den März 1907 hinein nachträgt und somit ein lebendiges Bild auch der gegenwärtigen Lage unserer ostasiatischen Kolonie bietet.

Die Entwicklung des Schutzgebiets im Berichtsjahre zeigt einen ruhigen, stetigen Fortschritt auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Die Erwartungen, welche in früheren Denkschriften hinsichtlich des Zeitmaßes wie der Art des wirtschaftlichen Aufschwungs der Kolonie ausgesprochen sind, haben sich bisher durchaus erfüllt. Die Marineverwaltung hat von Anfang an nicht in einzelnen Sprüngen Erfolge, auf welche notwendigerweise ein Rückschlag eintreten mußte, sondern eben in jener Gleichmäßigkeit und Stetigkeit des Fortschritts die wünschenswerte Entwicklung erküht. Sie sieht ihren Standpunkt durch die bisherige Entwicklung der Kolonie gerechtfertigt. Die Verwaltung weiß sich hierin in Uebereinstimmung mit den volkswirtschaftlich wichtigsten In-

teressentreisen, deren ganzer wirtschaftlicher Betrieb nicht so sehr auf große einmalige Gewinne als vielmehr auf die Schaffung und stetige Konsolidierung gesicherter, dauernd ertragreicher Beziehungen zu dem großen ostasiatischen Wirtschaftsgebiete gerichtet ist. Die Marineverwaltung bringt auch in der vorliegenden Denkschrift zum Ausdruck, daß der erfreuliche Aufschwung der Kolonie wesentlich beruht auf dem verständnisvollen Zusammenwirken der staatlichen Organe mit den berufenen Vertretungen der wirtschaftlichen Interessentengruppen; sie betont, daß sie bei den letzteren Verständnis und Unterstützung für ihre wirtschaftspolitischen Bestrebungen gefunden hat, wie sie umgekehrt ihrerseits stets bemüht war, ihren Organen die Förderungen des kolonialen Wirtschaftslebens unter Vermeidung bürokratischer Bevormundung zur obersten Pflicht zu machen. Der Aufschwung der Kolonie im Berichtsjahre zeigt sich charakteristisch in den Abschlußziffern aller Zweige des wirtschaftlichen Lebens, und zwar sowohl der fiskalischen als auch der allgemein volkswirtschaftlichen Entwicklung.

Die Einnahmen des Schutzgebiets sind vom 1. Oktober 1906 auf 1.370.485 Mark, d. h. um rund 37 v. H. gestiegen. Hieron entfallen 236.867 Mark auf die Einnahmen der Monate Januar bis Juni 1906 aus dem neuen Deutsch-Chinesischen Zollabkommen, so daß unter Abrechnung dieser neuen Einnahmequelle noch eine Steigerung von 15 v. H. übrig bleiben würde. Der Wert des Handels von Tjingtau ist nach der chinesischen Zollstatistik von rund 32,4 Millionen auf rund 39,4 Millionen Tollar gewachsen. In dieser Ziffer ist entsprechend dem neuen Zollabkommen seit dem 1. Januar 1906 auch der bis dahin vollfreie und statistisch nicht gefasste eigene Verbrauch der Kolonie an statistisch eingehenden Waren einbegriffen. Derselbe läßt sich, da nunmehr die gesamte Einfuhr einheitlich behandelt wird, nicht genau differenzmäßig nachweisen; es kann jedoch mit Sicherheit angenommen werden, daß er nicht entfernt der Differenz des gesamten Handels gegenüber dem Vorjahre gleichkommt, daß vielmehr letztere zum erheblichen Teil durch eine Steigerung des Durchgangshandels nach und von dem zweiten chinesischen Hinterlande verurteilt ist, auf dem die wirtschaftliche Bedeutung des Handelsplatzes Tjingtau wesentlich beruht. Der Schiffsverkehr des Hafens von Tjingtau hat um mehr als 56.000 Register-Tonnen zugenommen und betrug im Berichtsjahre bereits 476.646 Tonnen. Ein besonders charakteristisches Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung nicht nur der Kolonie, sondern auch des weiten Hinterlandes, auf welches sie einen rasch zunehmenden wirtschaftlichen Einfluß ausübt, bildet der Verkehr der Schantung-Eisenbahngesellschaft. Sowohl der Personen-, als namentlich der Frachtverkehr der Eisenbahn ist in bemerkenswerter Weise angewachsen; der erstere ist von 780.228 auf 811.286 Personen, der letztere von 279.740 auf 377.649 Tonnen gestiegen. Unter den beförderten Gütern nehmen Steinhölzer und Steinhohlentafeln die weitaus erste Stelle ein. Ihre Verladung hat sich im Berichtsjahre auf 13.716 Wagenladungen geloben. Bei den wesentlichen Fortschritten, welche die Arbeiten der Schantung-Bergbaugesellschaft während des Jahres 1906 sowohl in Jangſe als auch im Pochan-Tale aufzuweisen haben, herrscht bei der deutschen Bergbauunternehmung die Erwartung, daß die Bahn in der nächsten Zeit in noch erheblich stärkerer Maße zur Kohlenbeförderung herangezogen werden wird. Zwar

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Wallther.

15 Auf die Schauspielerin machten sie aber einen desto tieferen Eindruck, wie er bemerken konnte, während er sie heimlich anblickte. Es gewährte ihm ein innerliches Vergnügen, zu sehen, wie sie über seine Äußerung nachdachte und sich zu prüfen schien, ob dieselbe wirklich auf sie passe. Durch seinen Freund Kollmann mit ihr bekannt geworden, hatte er bald herausgefunden, daß sie trotz ihres Standes von dem Gifthauch der Welt noch unberührt geblieben war, das echt Weibliche sich daher in schönem Werdegang in ihr noch entfalten konnte. Er fühlte wohl, daß der kameradschaftliche Verkehr, den er mit ihr angeknüpft hatte, ihm gefährlich werden könne. Ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit und die ungetrübte Reinheit und Heiterkeit ihres Charakters waren nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben, aber er dämmte die aufsteigende Neigung gewaltsam zurück, um ganz in Ruhe das Schauspiel genießen zu können, wie dieses lebenswürdige Geschöpf sich noch entwickeln werde. Insbesondere war er neugierig, welche Gestalt das Verhältnis seines Freundes Kollmann zu Cilli Herwig noch annehmen möge. Ersterer hatte ihm ja mitgeteilt, daß er in den nächsten Tagen zur Fortsetzung seiner Studien wieder in München eintreffen werde.

Die Schauspielerin suchte ihre Befangenheit über die Worte ihres Begleiters durch einen leichten Ton zu verbergen.

„Sie bleiben doch immer der Alte,“ meinte sie in heiterem Spott. „Sie müssen Ihre Gedanken immer in ein kessiges Gewand verbergen und haben dann Ihre Freude daran, wenn man sich abquält, um den wahren Sinn heraus zu finden. Soviel kann ich aus Ihren Worten doch erkennen, daß Ihnen mein Spiel gefallen hat und das ist für mich die Hauptsache. Denn jetzt bin ich gewiß, daß auch die andern so denken und ihr Beifall wirklich echt

war. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich anfangs etwas Angst hatte. Meine Kolleginnen prophezeiten mir, daß ich glänzend durchfallen werde und auch der Direktor machte kein allzufreundliches Gesicht. Er wollte mir sogar verbieten, daß ich den Faust zu meinem Debütstück nehme. Nur durch die Drohung, daß ich zu einer andern Bühne ginge, habe ich meinen Willen durchgesetzt. Ich weiß jetzt, wie ich mich zu benehmen haben werde; man braucht nur etwas Mut zu zeigen und sich nicht verblöffen zu lassen, dann wird man sein Ziel immer erreichen.“

„Diese selbstbewußte, mutige Gesinnung wird Ihnen allerdings viel helfen zu Ihrem Vorwärtkommen und da Sie unzweifelhaft großes Talent besitzen, mehr wie jede andere hiesige Schauspielerin, so kann es Ihnen nicht fehlen, wenn Sie nicht selbst durch Ihre eigene Leidenschaft sich verleiten lassen, Ihrem Künstlerberuf untreu zu werden.“

„Ach lassen Sie das doch!“ verwies Cilli den Sprecher etwas unwillig. „Ich weiß nicht, was Sie heute veranlaßt, immer wieder diesen Gegenstand zu berühren. Ich bin Künstlerin und werde es auch bleiben!“ versicherte sie stolz. „Meine Lebensaufgabe soll sein, das Höchste in meinem Berufe zu erreichen und alle andern zu überflügeln. Von diesem Streben werde ich mich nie und durch nichts abwenden machen lassen.“

Schwaninger lächelte etwas ironisch. „Es liegt mir natürlich weit ferne, Ihnen nachzuweisen, daß Sie Ihr Ziel nicht erreichen werden; das muß die Zukunft lehren. Sie sind ja der Gottbegnadeten eine, denen es schon in der Wiege gegeben ist, Menschenlust und Menschenwehen in packender Weise zum Ausdruck zu bringen. Sie sind noch jung und Ihre natürlichen Anlagen wird die Schulung immer mehr abrunden. Und erst wenn Sie das Leben und die Menschenleiden kennen gelernt und selbst erfahren haben, dann müssen Sie den Gipfel Ihrer Künstlerkraft erreichen — oder aber Sie werden mitschwimmen mit den Wogen des Lebens und

statt sich darüber zu erheben, selbst darin untertauchen.“

Wieder warf Schwaninger einen verstohlenen forschenden Blick auf das Mädchen. Cilli Herwig blickte durch das herabgelassene Fenster der Droschke sinnend in die sternhelle Nacht hinaus. Wenn sie an einer Lampe vorbeiführen, warf das Gaslicht zitternde Reflexe auf ihr blondes Haar und ihr zartes Gesicht. Schwaninger fand sie wunderbar schön und das Verlangen überkam ihn, sie an seine Brust zu ziehen und ganz für sich zu gewinnen, ehe sie in den Trübel der Welt versank und von ihm fortgerissen wurde. Er wußte diesen Wunsch aber wieder in den hintersten Winkel seines Herzens zurückzudämmen. Sein Streben galt ja allein der Wissenschaft und der Erforschung der menschlichen Natur. Er durfte sich also nicht an eine einzelne Ketten, die Gesamtheit mußte der Gegenstand seiner Beobachtungen sein.

Schweigend fuhren sie längere Zeit dahin. Es ging nahe an Mitternacht. Das Getriebe des Großstadtlebens begann mehr und mehr nachzulassen, geräuschlos lief die Droschke auf den Gummirädern dahin, nur das monotone Klappern der Pferdehufe ertönte.

„Ich möchte jetzt nach Hause fahren!“ rief sich die junge Schauspielerin aus ihrem Nachsinnen empor. „Die Spazierfahrt hat mir wohlgetan, sie hat meine aufgeregten Nerven wieder beruhigt.“

Schwaninger gab dem Kutscher Befehl, nach der Barerstraße einzulenken. Vor ihrer Wohnung verabschiedete er sich in freundschaftlicher Weise von Cilli.

„Sie werden mir hoffentlich nichts übel nehmen von dem, was ich heute zu Ihnen gesprochen habe,“ bat er. „Ich bin nun einmal so, daß ich über alle Verhältnisse meine Reflexionen machen muß.“

Ein freundliches Lächeln umspielte den kleinen, kirchroten Mund der Schauspielerin.

„Sie brauchen gar nicht um Entschuldigung zu bitten, Herr Schwaninger.“

nicht in gleich hervorragender Weise, aber doch in erfreulichem Umfange sind an der Steigerung des Güterverkehrs auch die Ackerbauprodukte und Industrieerzeugnisse der Provinz Schantung beteiligt. Wenn diese Ergebnisse namentlich im Vergleiche zu den Vorjahren in ungewöhnlicher Weise kundtun, daß die Bevölkerung von Schantung sich durch die Bahn geschaffenen Absatzgebiete zur Erweiterung des Marktes für die Erzeugnisse des Ackerbaues und des Gewerbfleißes der Provinz mit großem Eifer und stetig steigendem Umfange zu bedienen versteht, so geht aus den Büchern der auf der Bahn beförderten Güter nicht minder deutlich ein Wachstum der Einfuhr hervor, die über den Hafen von Tjingtau in die Provinz eindringt. Die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie wird von unparteiischen Sachkundigen durchaus günstig angesehen, insbesondere z. B. von der Hamburger Handelskammer in ihrem jüngsten Jahresberichte. Als Anzeichen für die zunehmende Bedeutung Tjingtaus als Handelsplatz darf ferner der Umstand betrachtet werden, daß auch fremde Nationen in zunehmendem Maße der deutschen Kolonie ihr Augenmerk wenden. Aus dem Berichtsjahre liegen nicht nur eine Reihe höchst anerkannter Urteile fremder Besucher vor, sondern es haben auch bereits ausländische Großunternehmer begonnen, sich aktiv an Handel und Gewerbe der Kolonie zu beteiligen. Die deutsche Verwaltung steht dieser Erscheinung gegenüber auf dem von Anfang an vertretenen Standpunkte, daß das Herbeiströmen auch fremder Kapitalisten und kaufmännischen Unternehmungsgeistes durchaus wünschenswert und der Gesamtentwicklung der Kolonie nur förderlich ist. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben für Tjingtau einen eigenen Konsul bestellt, der seine Amtstätigkeit am Schlusse des Berichtsjahres begonnen hat.

Wenn die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie im Berichtsjahre hiernach als eine durchaus erfreuliche bezeichnet werden darf, so würde sie, wie die Denkschrift betont, noch erheblich günstiger gewesen sein, wenn nicht gewisse, allgemeine Momente die Handelsentwicklung in ganz Ostasien ungünstig beeinflusst hätten. Hierzu gehört insbesondere der außergewöhnlich hohe Kurs der an der ganzen Küste üblichen Handelsmünze, des mexikanischen Dollars. Die Denkschrift führt aus, daß ein selbständiges Vorgehen des Schutzgebietes hinsichtlich der Währung nicht in Frage kommen kann, da die räumlich eng begrenzte Kolonie nicht den Charakter eines selbständigen Gebietes hat, ihre wesentlich volkswirtschaftliche Rolle vielmehr die eines Transitplatzes zwischen dem Seehandel einerseits und dem Handel nach und von dem weiten Hinterlande andererseits ist und dementsprechend auch ihrem Geldwesen und dem des umliegenden wirtschaftlichen Gebietes angepaßt sein muß. Jede monetäre Isolierung müßte nachteilige Folgen für die wirtschaftliche Stellung der Kolonie nach sich ziehen.

Insbesondere muß es als ausgeschlossen erscheinen, inmitten eines so weiten Gebietes der Silberwährung, wie es bis jetzt noch China bildet, einen einzelnen Handelsplatz auf die Basis einer Goldwährung (Reichsmarkwährung) zu stellen.

War die deutsche Verwaltung deshalb nicht in der Lage, in der Währung selbst eine Aenderung einzutreten lassen, so war sie doch mit Erfolg bestrebt, unter Beibehaltung dieser Währung durch Maßnahmen für die dringenden erforderliche Bemehrung der Umlaufmittel (Geldsurrogaten) dem Verkehr sowohl innerhalb des Schutzgebietes als zwischen diesem mit dem Hinterlande sowie den anderen ostasiatischen Handelsplätzen zu erleichtern.

Nach mehrjährigen Verhandlungen, bei denen mit der Marineverwaltung alle anderen interessierten Ressorts der Reichsverwaltung zusammengewirkt haben und das Reichsbankelement in dankenswerter Weise seine Er-

füllungen zur Verfügung gestellt hat, ist es nunmehr gelungen, ein befriedigendes Abkommen mit der Deutsch-Ostasiatischen Bank zu treffen, durch das sowohl die Bedürfnisse des Verkehrs hinsichtlich der glatten Einlösung und der Sicherheit der Banknoten als der wünschenswerten Einfluß der öffentlichen Organe zwecks Ausübung der unbedingt erforderlichen Staatsaufsicht sowie endlich ein angemessener Gewinn für den Fiskus durch eine besondere Banknotenabgabe sichergestellt sind. Der Bank ist hierauf durch Konzeßion des Reichskanzlers vom 8. Juni 1906 auf die Dauer von 15 Jahren die Befugnis verliehen worden, Banknoten durch ihre im deutschen Gebiete Kauschou und in China befindlichen Niederlassungen auszugeben. Durch die Bestimmungen dieser Konzeßion, welche in dem Handelskapitel der Denkschrift eingehend dargelegt werden, ist in mehrfacher Hinsicht, namentlich hinsichtlich der Sicherstellung der Noten, ein neues System geschaffen, das über seine konkrete örtliche Anwendung hinaus möglicherweise in andere Teile Ostasiens aufzutretende Bedürfnisse der überseeischen deutschen Wirtschaftsentwicklung zu gewinnen.

Im Gerichtswesen der Kolonie sind in dem Zusammenwirken der juristisch gebildeten Richter mit den Laien, insbesondere kaufmännischen Beisitzern, andauernd gute Erfahrungen gemacht worden.

Für die deutsche Bevölkerung des Schutzgebietes sind die aus der Verquickung des Kolonialrechts mit dem Konsularrecht sich ergebenden Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten auch im Berichtsjahre mehrfach (so auf den Gebieten des Vereinsrechts, des Aktienrechts, vor allem aber der Gerichtsverfassung) zutage getreten. Die Marineverwaltung betrachtet es daher, wie bereits mehrfach in früheren Denkschriften betont worden ist, als notwendig, auf eine Trennung der beiden Materien und auf die Schaffung eines selbständigen, die besonderen Bedürfnisse der kolonialen Entwicklung berücksichtigenden Kolonialrechts hinzuwirken und als Vorarbeit hierfür sowohl der Pflege der kolonialen Gerichtspraxis als der jungen kolonialrechtlichen Wissenschaft besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung der deutschen Gouvernementschule, die nach dem Lehrplan eines Reformrealgymnasiums eingerichtet ist. Mit Beginn des neuen Schuljahres (September 1906) ist die Untersekunda eröffnet worden; man hofft, nach Ablauf dieses Schuljahres die ersten Schüler mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst entlassen zu können.

Die Gesundheitsverhältnisse sind auch im Berichtsjahre die besten an der ganzen ostasiatischen Küste geblieben. Der Besuch Tjingtaus durch Badegäste war wieder stark.

Für Landwirtschaft und Forstwirtschaft war die Witterung äußerst günstig. Die Ernte im Schutzgebiete war deshalb die beste seit langen Jahren.

Die Beziehungen des deutschen Gouverneurs zu den chinesischen Behörden im Hinterlande waren andauernd gut.

Der Denkschrift sind in diesem Jahre wieder eine Anzahl von Abbildungen, die ein anschauliches Bild der überraschenden baulichen Entwicklung von Tjingtau geben, sowie ein eingehender Plan der Stadt und ihrer Umgebung beigelegt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser reiste gestern abend 11 Uhr 25 Min. nach Meppen ab, wo er den Schließversuchen betwohnte. Heute nachmittag 2 1/2 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Bielefeld.

Herr von Bille hat auf eine Anfrage des „Berliner Lokal-Anz.“, der die Nachricht, Bille wolle vom Staatssekretariat in Straßburg zurücktreten, zuerst verbreitete — in einer für ihn wieder charakteristischen Form geantwortet: „Ich beabsichtige, noch bis 1908 in Dienst zu bleiben. Nachfolgerfrage hat also noch Zeit.“

Aus Pittsburg wird mitgeteilt, daß Carnegie zum Dank für die dem Carnegie-Institut gemachten Vorkerkennungen bestimmt, daß der deutschen und der französischen Regierung Abgüsse des in den Sammlungen des Instituts befindlichen riesenhaften Diplodocus zum Geschenk gemacht werden. Einen Abguss dieses Sauriers, dessen gleiche keine Sammlung der Welt aufzuweisen hat, hat Carnegie schon vor einiger Zeit England zum Geschenk gemacht. — Se. Majestät der Deutsche Kaiser telegraphierte an General v. Bismarck: „Bitte drücken Sie Herrn Carnegie meinen Dank für sein kostbares Geschenk aus, das ich mit Vergnügen empfangen, wie auch für die mir durch seine Gabe bewiesene Aufmerksamkeit.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nach Berichten über die letzte Sitzung der Wahlprüfungskommission des Reichstages ist die Kassierung der Wahl des Abg. Freiherrn von Richthofen wegen eines angeblichen Telegramms des Reichskanzlers erfolgt, in dem die Wichtigkeit der anwesenden Kommissionsmitglieder eine unzulässige Wahlbeeinflussung gesehen haben soll. Wie wir hören, ist dies angebliche Telegramm nichts anderes, als ein Bruchstück aus einem Antwortschreiben des Fürsten Bismarck auf eine von privater Seite aus dem Wahlkreise Schwelbitz-Striegau ergangene Anfrage. Das vom 16. Januar datierte Schreiben besagt folgendes: „In meinem Briefe an den Generalleutnant v. Liebert habe ich deutlich ausgesprochen, worauf es in dem gegenwärtigen Wahlkampfe ankommt, und habe unter den zu bekämpfenden Gegnern die Sozialdemokratie in erster Linie genannt. Ich muß es mir aber grundsätzlich versagen, über die Erfordernisse der Lage in den einzelnen Wahlkreisen von hier aus ein persönliches Urteil abzugeben.“ — Der Wortlaut dieses Schreibens scheint der Kommission nicht bekannt gewesen zu sein. Nach unserer Auffassung ist eine Wahlbeeinflussung darin nicht zu sehen, und wir glauben nicht, daß das Plenum des Reichstages sich dem Votum der Kommission anschließen wird.

Zur Lage im Hamburger Hafen wird mitgeteilt: Die Zahl der Arbeitswilligen, die Sonnabend morgen dem Hafenbetriebsverein zur Verfügung standen, betrug 5264, davon arbeiteten 4596, während 354 für Nacharbeit zurückgestellt waren. Die Zahl der ein kontraktliches Verhältnis eingehenden deutschen Arbeiter nimmt beständig zu. Im Hafen liegen 271 Dampfer und 64 Segelschiffe. Am Sonnabend ging eine große Anzahl beladener Schiffe ab, denen gestern noch mehr folgten.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde nach Ueberweisung des neuen Richterbefolgungsgesetzes an eine Kommission eine Resolution angenommen, nach der die Gleichstellung der Oberlehrer an den höheren Lehranstalten im Gehalt mit den Verwaltungsbeamten und Richtern bei der allgemeinen Neuordnung der Beamtengehälter erfolgen soll.

Außer dem deutschen Botschafter in Konstantinopel Herrn Marschall v. Bieberstein wird auch der Geheimrat Dr. Philipp Born, Professor der Rechte an der Universität Bonn, als Delegierter des Deutschen Reiches an den Verhandlungen der Friedenskonferenz in Haag teilnehmen. Geheimrat Dr. Born war schon 1899 deutscher Delegierter zur Haager Konferenz und damals Mitglied des Comités d'examen für die Schiedsgerichtsconvention.

Österreich-Ungarn.

(Budapester Blätter melden, daß die ungarische und die österreichische Regierung über die wesentlichsten Punkte

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Walker.

16 „Im Gegenteil müßte ich Ihnen fast dankbar sein für Ihre Bemerkungen, Herr Schwaninger,“ fuhr die Schauspielerin fort. „Sie zwingen einen zum Nachdenken und das ist nur gut. Auf Wiedersehen also! Besuchen Sie mich auch bald wieder, wenn Ihre Studien Ihnen Zeit lassen.“

„Ich werde nicht verfehlen, von Ihrer freundlichen Erlaubnis Gebrauch zu machen. Ich will Sie jetzt auch nicht mehr länger aufhalten, nach Ihrer heutigen großartigen Leistung bedürfen Sie endlich notwendig der Ruhe und können auch befriedigt auf Ihren Lorbeeren ausruhen.“

„Sie wollen doch jetzt nicht anfangen zu schmeicheln, nachdem Sie mir vorhin so ernste Mahnungen gegeben haben?“ scherzte die Schauspielerin. „Gute Nacht also oder vielmehr gute Unterhaltung, Sie werden jedenfalls noch ein Café auffuchen. Nicht?“

„Nein, ich gehe direkt nach Hause. Ich werde noch ein wenig arbeiten.“

„Jetzt noch?“

„Das ist doch nichts gar so Absonderliches. Gerade-
sogar wie ich im Café in Gesellschaft von Bekannten ein Paar Stunden tot schlagen könnte, kann ich doch auch noch ein wenig studieren und schreiben. Gute Nacht also auch, Fräulein Lilli!“

Langsam öffnete die junge Schauspielerin die Haustüre und stieg in den zweiten Stock empor in ihre Wohnung. Draußen in der frischen Nachtluft hatte sie nicht allzuviel gemerkt von Ermüdung, aber wie die schwüle Atmosphäre des Hauses sie aufnahm, fühlte sie erst die Abspannung all ihrer Nerven. Sie öffnete ein Fenster ihres Wohnzimmers, lehnte sich hinaus und schöpfte tief Atem. Der Lärm der Großstadt war gänzlich verstummt, nur hin und wieder war der Schritt eines Schuhmanns, eines nicht mehr ganz sicher auf den Beinen stehenden Studenten oder eines

verspäteten Bierantiphlisters zu vernehmen. Die Lebewesen aus den höhern Kreisen ließen sich per Wagen nach Hause fahren. Die Schauspielerin verankert in einem Zustand wachenden Träumens. Der heutige Tag bedeutete für sie einen wichtigen Abschnitt in ihrem Leben und die ganze Vergangenheit zog vor ihr vorüber. Sie sah sich als Kind in einem schönen Schlosspark spielen, wo die Vögel sangen und die Blumen dufteten. Ihr Vater war ein stolzer Mann, aber er liebte sie und wurde weich und zärtlich, wenn sie in sein Zimmer trat; dann spielte und scherzte er mit ihr und war unerschöpflich an drolligen Einfällen. Und erst ihre Mutter, die vergötterte sie und konnte ihr keinen Wunsch versagen. Da sie sich nicht von ihr trennen wollte, wurde eine Gouvernante engagiert, welche ihr die weitere Bildung beibringen sollte. Von allem, was sie zu lesen bekam, interessierten sie die Dramen am meisten, die sie wieder und wieder las. Sie war sechzehn Jahre alt da nahm sie ihr Vater in die nächste größere Provinzialstadt mit, wo eine bekannte Schauspielerin im Stadttheater eben als Gast auftrat. Als sie diese gehört und gesehen hatte, da erwachte in ihr auch das Verlangen, Schauspielerin zu werden. Ihre Eltern standen ihrem Wunsche entgegen, was sie nur umso mehr darin bestärkte. Schließlich ging sie bei Nacht und Nebel davon, der Fluch ihres Vaters folgte ihr, der von dem mitleidigen Kinde nichts mehr wissen wollte. Schwer, bitterlich schwer wurde ihr das, aber sie lehrte nicht zurück ins Elternhaus. Sie zeigte wirkliches Talent, wurde an eine kleine Bühne aufgenommen und brachte es durch eisernen Fleiß und ernstes Studium allmählich soweit, daß sich ihr auch die Pforten eines hauptstädtlichen Theaters öffneten, wo sie anfangs freilich nur für geringere Rollen verwendet wurde. Aber heute hatte sie gezeigt, was sie vermochte und das sollte nur der Anfang sein, sie wollte noch das Höchste in der Kunst erreichen. Ein stolzes Gefühl schwellte ihre Brust, machte aber zugleich schmerzlicher Wehmuth Platz.

Beifall war ihr heute genug gespendet worden. Wenn doch ihre Eltern hier gewesen wären und hätten sehen können, daß sie nicht untergegangen war und zu den Verlorbenen an Leib und Seele zählte, sondern ihre Gottesgabe ausgebildet hatte, die Menschen zu rühren und zu veredeln! Aber die ihr so teuren Menschen wollten weit weg von hier, sie hatte schon lange nichts mehr von ihnen erfahren, da alle Briefe, welche sie abgefaßt hatte, unerschlossen zurückgekommen waren. Ihr Glück wäre vollkommen gewesen, wenn sie ihre Eltern an ihrem Triumph hätte teilnehmen lassen können. Seufzend wandte sich Lilli ins Zimmer zurück und drehte das Licht auf. Es mußte wohl so Bestimmung auf Erden sein, daß es keine reine ungetrübte Freude gab, sondern immer ein bitterer Wermutstropfen darunter gemischt war.

Die Schauspielerin näherte sich dem Tische und fand einen Brief darauf liegen. Den mußte wohl ihre Hauswirtsin in ihrer Abwesenheit dorthin gelegt haben. Ihre Hand zitterte etwas, als sie das Kuvert öffnete, sie hatte die feste, charakteristische Handschrift ihres Freundes erkannt. Er schrieb:

Sehr verehrtes Fräulein Lilli!

Mein Freund Schwaninger wird Ihnen schon von dem schweren Verluste erzählt haben, der mich betroffen hat. Ich hätte Ihnen das schon selbst mitgeteilt, aber ich war so in Anspruch genommen und auch in solcher Aufregung, daß ich es nicht vermocht hätte, Ihnen einen ruhigen Brief zu schreiben. Ich will Ihnen alles mündlich sagen, überhaupt habe ich vieles mit Ihnen zu reden. Ich werde die nächsten Tage, vielleicht schon morgen in München eintreffen, um mit allem Ernst an meine weiteren Studien zu gehen und diese möglichst bald zu vollenden. Meine Schwester wird mit mir kommen, um einige Tage in München zu bleiben. Ich werde Sie mit ihr bekannt machen und ich hoffe, daß Sie gute Freundinnen werden.

des Ausgleiches eine Vereinbarung getroffen haben. Der Vester Lloyd meldet, daß gemäß dem Uebereinkommen zwischen Ungarn und Oesterreich nach dem Jahre 1917 die Höhe in Höhe eines Drittels der ausländischen Vertragszölle eingehoben werden sollen. Schon vom Jahre 1908 an werde Ungarn inbetriff der indirekten Steuern selbständig vorgehen. Ueber andere Punkte des Ausgleiches werde die Verhandlung fortgesetzt.

Im Verkehrsanschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte der Staatssekretär im Handelsministerium Esterházy, die Gerichte, daß man die ungarischen Interessen den deutschen Unternehmungen ausliefern wolle, seien tendenziös und entbehren jeder Grundlage. Die Regierung werde die freie Schifffahrt nicht einschränken und werde die wirtschaftlichen Interessen Ungarns zu schützen wissen.

Italien.

Der König von Italien trifft lt. „Op. Tl.“ am 18. April vormittags im Kriegshafen von Gasta mit dem König und der Königin von England zusammen, die in Begleitung von zwei Panzerschiffen von Malta kommen. An Bord der italienischen Yacht „Trinacria“ findet ein Frühstück für die Souveräne und das Gefolge, darunter Marineminister Nicotrolo und Tittoni, statt. — Das oppositionelle „Giornale d'Italia“ bemerkt hierzu, daß die Begegnung fast ausschließlich familiär-intimen Charakter (?) trage, zumal in der letzten Zeit keine gewichtigen Themen internationaler Politik mehr vorhanden seien, die nicht schon in Vereinbarungen und Verhandlungen behandelt worden sind. Jedenfalls bezeuge dieser Akt königlicher Höflichkeit neuerdings die Herzlichkeit englischer Gefühle für Italien. „Es bendelt hin, es bendelt her!“

Schweiz.

Bei der kantonalen Volksabstimmung wurde das Gesetz, das den Kleinverkauf von Abzügen im ganzen Kanton verbietet, mit 7895 gegen 7173 Stimmen angenommen. Das Abzugsverbot erstreckt sich nunmehr auf die beiden Kantone Waadt und Genf.

Bulgarien.

Das Kriegsgericht, das den Mörder des Ministerpräsidenten Petrow und seine Mitschuldigen abzuurteilen hat, tritt Anfang dieser Woche zusammen. — Die zu einem Block vereinigten oppositionellen Parteien hatten für gestern eine Versammlung einberufen, in der gegen die Verweisung des Prozesses an ein Kriegsgericht Einspruch erhoben werden sollte.

England.

In Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, daß in Petersburg Vorbereitungen zu einer Reise des Zaren und seiner Familie ins Ausland getroffen werden. Die Zarenfamilie soll sich nach Darmstadt begeben und dort den Sommer verbleiben wollen. Wenn sich der Plan verwirklicht, so dürfte eine Begegnung zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm stattfinden.

In Waha ist die Zahl der streikenden Arbeiter und Matrosen der Privatdampfer auf 7000 gestiegen. Auf 70 Werken ist die Arbeit eingestellt; auf dem Rapssee werden die Privatdampfer von Kriegsschiffen eskortiert. — Aus Lodz wird gemeldet: Nachdem die Arbeiter der Fabrik Pognanski die Forderungen des Verbandes der Fabrikanten angenommen haben, ist auch die Wiedereröffnung der übrigen Fabriken des Verbandes angekündigt worden. Den Arbeitern wurde erklärt, daß eine Verletzung der Arbeitsverträge oder der Fabrikordnung abermals die Schließung der Fabriken herbeiführen könne. — Den Petersburger Blättern zufolge ist der nach Beresow in Sibirien verbannte Vorsitzende des im Oktober 1908 verhafteten Arbeiterdeputiertenrates, Chruschaw, von dort ins Ausland entflohen.

In Riga ereignete sich im Gefängnis ein Aufsehen erregender Ueberfall. Bei dem Eintritt eines Gefängnis-auffsehers in die Disziplinarausschließung überfielen ihn 33 Kriminalgefangene, versuchten ihn zu erdrosseln und entrißen ihm den Revolver. Dann überfielen sie die Innenwache und nahmen vier Bewache fort. Eine herbeigeeilte Kompanie Soldaten stieß auf bewaffneten Widerstand und schloß. Nach einer Stunde war die Ordnung wiederhergestellt. Von den Soldaten sind neun verwundet worden, und zwar zwei schwer, von den Arrestanten sind sieben getötet und zwölf verwundet.

England.

In Glasgow entdeckte die Polizei ein Lager von 15 000 Patronen.

Marokko.

Der „Rdn. Bg.“ wird aus London telegraphiert: Guten Vernehmen nach hat sich hier ein Syndikat gebildet zu dem Zweck, den Bau einer elektrischen Eisenbahn zwischen Fes und Tanger ins Werk zu setzen. Man versichert, daß das Syndikat schon zwei Ingenieure und einen kaufmännischen Vertreter nach Marokko vor einiger Zeit entsandt habe, um im geheimen die nötigen Vorbereitungen für die Ausführung des Unternehmens, wie den Ankauf von Grundstücken in Fes und Tanger, zu betreiben, auf Grund deren man alsdann den Erwerb der nötigen Konzession von der scharifischen Regierung durchzusetzen hofft. An der Spitze des Syndikats sollen Londoner Finanzleute stehen.

Amerika.

Der Sekretär der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten für Guatemala und Honduras hat dem Staatsdepartement telegraphisch gemeldet, daß demnach zwischen den Präsidenten von Nicaragua und Salvador in Amapala eine Begegnung stattgefunden wird, um die Friedensbedingungen zu beraten. In Washingtoner Regierungskreisen gewinnt die Hoffnung Boden, daß die Zeit gekommen sei für einen allgemeinen Vertrag zwischen allen Staaten Zentralamerikas.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 15. April 1907.

—* Se. Majestät der König hat dem Kommandanten des Truppenübungsplatzes Zeitzheim die niedere Gerichtsbarkeit über die zu seinem Besatzbereich gehörenden Personen, sowie über die auf dem Übungsplatz lebenden Verbände des Wehrdienststandes, insoweit sie nicht kraft Befehles oder besonderer Verordnung einem anderen Gerichtsherrn unterstehen, verliehen.

— Wochenplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus: Dienstag: „Joseph in Ägypten“. Mittwoch: „Des Teufels Anteil“. Donnerstag: Neu einstudiert: „Werther“. Freitag: „Die Regimentstochter“. Sonnabend: „Dalla“. Sonntag: „Der Coangelmann“. Montag: „Oberon“. Schauspielhaus: Dienstag: „Torquato Tasso“. Mittwoch: „Der Kompanion“. Donnerstag: „Ein idealer Gatte“. Freitag: „Agnes Bernauer“. Sonnabend: „Jugend von heute“. Sonntag: „Der Hüttenbesitzer“. Montag: „Ein idealer Gatte“.

— Kuriositäten aus alten sächsischen Feuerlöschordnungen. Im Sachsenlande hat man schon frühzeitig den großen praktischen Wert einer Organisation der Bekämpfung von Feuerbränden erkannt und es findet sich schon um 1400 eine Feuerlöschordnung vor. Neben so manchem Zweckmäßigen springt hierin natürlich auch manches, den Verhältnissen der damaligen Zeiten entsprechendes ins Auge, was recht kurios anmutet. So schrieb z. B. jene sächsische Feuerlöschordnung vor, daß in jedem Hause eine gewisse Anzahl hölzerner Teller zu gewissen Tagen mit schwarzer Tinte mit bestimmten Formeln beschriftet und bei ausbrechendem Feuer mit einem frommen Wort in die Flammen geworfen werden mußten. Die Feuerlöschordnung von 1775 war ein solches Meisterstück ihrer Art, daß sie heute noch zum Teil in Kraft ist. Nach ihr mußten bis auf den heutigen Tag noch in jedem Hause auf dem Bande Feuerlöschweimer und hölzerne Leitern bereitliegen, eine einst sehr zweckmäßige, heute veraltete Maßnahme. 1835 erging eine Ministerialverordnung, welche die Veräußerung der Phosphoranzündhölzer verbot, ein Ziel, das allerdings erst Anfang dieses Jahres erreicht worden ist, indem diese Anzündhölzer wegen ihrer Feuergefährlichkeit von der Bildfläche verschwinden mußten.

—* In der am 9. April stattgehabten Vorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller sind 170 neue Mitgliedsfirmen aufgenommen worden. Die Zahl der Mitglieder hat sich dadurch auf 3200 erhöht. Die Mitgliedszahl 3000 hatte der Verband, wie erinnert, am 21. Februar zu seiner Generalversammlung erreicht. Das stetige Anwachsen der Mitgliedszahl beweist, daß die Ziele, welche der Verband verfolgt, in den Kreisen der sächsischen Industrie mit lebhaftem Interesse verfolgt werden und daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer starken Organisation in immer weiteren Kreisen sich Bahn bricht.

—* Obwohl nur von Wenigen geseh, stellt sich doch mit nie versagender Pünktlichkeit alljährlich ein alter Bekannter ein: der blaue Steuerzettel. Der Umsatz über sein Erscheinen wird noch gesteigert, wenn der Obulus, den man für den Staatsfiskus opfern soll, noch mehr beträgt, als man sich vorher fein ausgerechnet hatte. Schließlich läßt sich ein jeder die „Hochätzung“ gern gefallen — aber nur in Steuerfällen nicht. Nun nimmt so mancher kluge Linte, Feder und Papier, reklamiert drauf los, versichert bei allen sieben Weisen Griechenlands, daß er nur so viel und nicht mehr Einkommen habe und glaubt damit genug getan zu haben. Das ist aber weit gefehlt. Wer etwas behauptet, muß es auch beweisen; hieran mangelt es aber in vielen — man kann sagen — in den meisten Fällen. Die Folge ist, daß alsdann die Reklamation den gewünschten Erfolg nicht hat. Um nun dem Publikum ein Hilfsmittel zu bieten, ist im Verlage der Firma Wilhelm Baensch in Dresden ein „Kunstbuch über Einkommen- und Ergänzungsteuer“ — verfaßt von einem vormaligen Kommissionsvorstand — erschienen, das auch über die Abfassung von Reklamationen Anleitungen und Beispiele enthält. Wer, bevor er zum Schreiben ansetzt, erst dieses Büchlein zur Hand nimmt und sich darin unterrichtet, wird mit seiner Reklamation bei wirklich vorhandener Ueberschätzung gewiß durchkommen und die kleine Ausgabe (50 Pfg.) sicher nicht bereuen.

Dresden. Der Landesauschuß des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Branddirektor Weigand aus Chemnitz eine längere Sitzung ab und bewilligte nach Erledigung der Registrande aus der König-Albert-Feuerwehristiftung eine Anzahl Unterstützungsbeihilfen an kranke und bedürftige Mitglieder sächsischer freiwilliger Feuerwehren. Weiter wurden endgültige Beratungen über die in den fünf Kreisbauhmannschaften abzuhaltenden Führerkurse des Landesverbandes, über die Bestimmungen betreffend die Führung von Titeln und das Tragen von Abzeichen durch die Führer der Feuerwehren, sowie über die Feststellung einer Normalausrüstung für sächsische Feuerwehren in Orten, wo solche noch nicht bestehen, aber doch sehr erwünscht wären, wird der Landesverband demnächst eine entsprechende Agitation ins Leben rufen.

Radeberg. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Zimmermann Heine aus Wacha wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Er bestieg eines Abends, von der Arbeit kommend, ein Abteil 4. Klasse der Staatsbahn und äußerte ohne jeden Grund zu den Insassen: „Ich werde mit die Streikbrecher schon kaufen, wenn nicht heute, dann morgen“. Als die Insassen energisch die Bezeichnung einer bestimmten Person ver-

langten, belegte er einen hiesigen Marktbesitzer mit dem Wort „Streikbrecher“. Heine mußte hinterher zugeben, er hätte dem Beleidigten einen Streikbruch nicht nachweisen, habe nur so gehöhrt! Das Gericht erkannte gegen Heine auf eine Woche Gefängnis.

Birna. In Sachen des Achtehr-Ladenschlusses ist eine Petition dem Stadtrat übergeben worden. Es haben sich weit über die erforderlichen zwei Drittel der Geschäftsinhaber für den Achtehr-Ladenschluß erklärt.

Chemnitz. Die goldene Hochzeit begingen hier am Sonnabend der invalide Maschinenbauer C. G. Siebert und seine Frau Chr. Concordia geb. Knauth. — Auf dem hiesigen Schloßteiche kenterte ein Segelboot. Der — einzige — Insasse konnte aus dem Wasser herausgeholt werden. Er hatte sich am Boote anzuhalten vermocht.

Glauchau. In Dobsdorf spielte der 18 Jahre alte Sohn des Steinbruchs- und Gutbesizers Stegler mit einem sogenannten Sprengzlnbhütchen und schlug hierbei auch mit einem Nagel aus dasselbe. Dadurch explodierte das Hütchen und die Sprengladung traf den jungen Mann ins Gesicht. Dem Unvorsichtigen wurde das Gesicht gefährlich verbrannt und auch beide Augen, von denen das eine ausgelassen ist, schwer verletzt.

Aus aller Welt.

Berlin: In der Nacht zum Sonnabend wurde auf der Chaussee zwischen Köpenick und Grünau der Restaurateur Franz aus Grünau überfallen. Franz wurde auf der Brücke über den Teltowkanal von vier Männern umringt. Er wurde durch einen Schlag mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf derart verletzt, daß er betäubt zusammenbrach. Franz wurde ausgeraubt und dann von den Mordbuben über das Weidengelände in den Teltowkanal geworfen. Beim Glück kam er im Wasser wieder zum Bewußtsein und erreichte mit Mühe und Not das Ufer. Die Täter waren entflohen. — Kassel: Großfeuer zerstörte im Nachbarort Walburg 12 Gebäude. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. — Reichenberg (Böhmen): Am Sonnabend ist in den weitläufigen bekannten Flachspinnereien des Kupatals im Riesengebirge ein Ausstand ausgebrochen. Man befürchtet, derselbe werde dazu führen, daß in dieser Woche die mehrere tausend Köpfe zählende Arbeiterschaft sämtlicher dortiger Betriebe ausgehert wird. — Paris: Die hiesige Polizeibehörde ist aus Genoa und Zürich benachrichtigt worden, daß in diesen Städten falschgünzenerwerkstätten entdeckt wurden, die sich besonders mit der Anfertigung falscher Hundertfrancnoten beschäftigten. Im Zusammenhang hiermit steht die Verhaftung eines hiesigen jungen Mannes, der gefälschte französische Hundertfrancnoten ausgegeben hatte. Die Fälschungen sind so gut nachgemacht, daß es selbst den Beamten der Banque de France schwer wird, sie von echten Scheinen zu unterscheiden. Es heißt, daß die falschen Noten im Werte von über 1 Million angefertigt resp. im Umlauf gesetzt haben.

— St. Warshausen: Am Sonnabend entgleiten im Bahnhof St. Warshausen von einem D-Zug die letzten vier Wagen. Personen sind nicht verletzt; der Materialschaden ist gering. Der Betrieb wird ungehindert aufrecht erhalten. — Weil er aus Eifersucht seiner Frau die Nasenspitze abgebissen und so die weiche hübsche Frau auf Lebenszeit entstellte hatte, wurde vom Schwurgericht in Winterthur der 29 jährige Maurer Antonio Cersonaro von Carmignans zu einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Landesverweisung verurteilt. — Doulon: An Bord der „Jena“ sind wiederum zwei Leichen entdeckt worden, die indessen nicht geborgen werden konnten, da sie unter Granaten lagen. — Paris: Gegen die Kaiserin Eugenie ist in Mentone ein Prozeß angestrengt worden auf Zahlung von 4 600 000 Francs. Diese Klage hat bezug auf eine von Kaiser Napoleon im Juli 1868 eingegangene Verpflichtung.

Bemerktes.

Von der Luther-Eiche in Wittenberg. In der Weihnachtszeit 1904 wurde die Luther-Eiche, die den Platz bezeichnet, auf dem Luther am 10. Dezember 1520 die gegen ihn gerichtete päpstliche Bulle verbrannt hat, von unnützen Händen in Meterhöhe angefaßt. Der Schnitt, welcher Rinde, Bast und Cambium des 100 jährigen Stammes auf dreiviertel seines Umfanges bis auf das Holz durchtrennt hatte, war um so gefährlicher, als die Rinde des Cambiums in der Weihnachtsnacht bei — 8 Grad erstoren waren. Zur Erhaltung des geschichtlichen Baumes erbat die Stadt das Gutachten und darauf die praktische Hilfe des königlichen Forstassessors Schmidt, und es ist diesem in der Tat gelungen, durch seine Anordnungen, deren Ausführungen er überwacht hat, den Baum auszuheilen. Donnerstag wurde dem Baum von einem sächsischen Ausschuss der letzte Verband abgenommen, und der Ausschuss erkannte die vollständige Gesundung der Eiche an, gab aber auch zu, daß die Erhaltung des Baumes nur der forstwissenschaftlichen Behandlung des Assessors Schmidt zu danken ist.

„Schwarze Maske“. Im Verlaufe der Untersuchung gegen den Eisenbahnarbeiter Duhse, der den Anschlag gegen den dänischen Kaufmann Tidemand in Berlin ausgeführt hat, hat sich herausgestellt, daß Duhse tatsächlich das Haupt einer Verbrecherbande war, die unter dem Namen „Schwarze Maske“ arbeitete. Sensationelle Enthüllungen in dieser Hinsicht hat der hannoversche Richter gemacht, den Duhse gezwungen hatte, Mitglied der Verbrechergesellschaft zu werden und an einem Einbruche teilzunehmen. Die Verbrechergesellschaft bestand aus vier

Abteilungen, für einfachen Diebstahl, schweren Einbruch, Verpressung und Raub. Berrat wurde mit dem Tode bestraft. Es gelang Richter, Dufse, der ihn ständig bei sich hatte, zu entkommen, und als er dann von dem Anschläge auf den Kaufmann Libemann las, ging er freiwillig zur Kriminalpolizei, um über den Täter Auskunft zu geben. Auf die übrigen Mitglieder der Bande wird durch die Kriminalpolizei eifrig gefahndet. Dufse ist nicht mehr der unschuldige junge Mann, als den ihn seine Mutter schilderte, sondern vielmehr wegen Bedrohung und Körperverletzung seiner eigenen Mutter schon vorbestraft.

Sport.

Kennen zu Dresden. Das störrische Ergebnis des gestrigen Renntages darf ohne Einschränkung als ein gutes bezeichnet werden. Es gab keine großen Ueberraschungen, es gab aber auch keine Unfälle und Stürze. Die Fahrer waren für verhältnismäßig niedrig dotierte Preise stark belegt. Um den Preis von Königstein stritten sechs Pferde. Die braune Stute Karolina war als Favorit erklärt und sie machte das Rennen auch leicht. Im Preis von Hütten Regen zehn Reiter in den Sattel. Herr v. Wallenberg auf dem Fuchshengst Franz siegte schön mit zwei Längen. Die Hürdenrennen wurden von Herrenreitern bestritten und das Publikum hat seine Freunde und seine erklärten Lieblinge unter ihnen. Das sah man im Mochburger Hürden-Handicap, das ungleich mehr Interesse in Anspruch nahm, denn die zwei Flachrennen. Viele hielten auf Wolzen, den Leutnant von Treslow ritt, aber in der Geraden gelang es dem Schimmelhengst Peru aufzukommen, den Herr v. Wallenberg denn auch als Sieger durchs Ziel brachte. Das mit 7000 Mark dotierte Greenpreis-Handicap brachte zum Schluss eine Ueberraschung. Das Feld galoppierte geschlossen ab, um sich dann in der Geraden auseinanderzulösen. Vor dem Einbiegen in die Gerade kamen die Zurückgebliebenen auf. Del Brison galt als Favorit, da gelang es beim Einlauf dem Außenreiter Herbert, Boden zu gewinnen und mit knapp einer halben Länge als Sieger durchs Ziel zu gehen. Im Elbial-Jagd-Rennen gelang es dem Reiter im Rode des grünen sächsischen Artilleristen Leutnant Rette, den Vorber zu pflücken. Man glaubte bestimmt an den Sieg des blauen Husaren Rittmeister v. Kaiser, der in überlegener Form das Feld führte. Kurz vor dem Ziel ging die Artillerie vor und die Kavallerie mußte der Artillerie das Feld räumen. Das April-Flachrennen sah nur vier Pferde am Start, die die 1600 Meter rasch absolvierten. Kurz nach 5 Uhr bliesen die Gardereiter ihren letzten Marsch. Der Totalisator war stark in Tätigkeit. Sportisten und Pseudo-

sportisten, die am Wochentage ein ganz eifriges Meider betreiben, es aber am Sonntag lieben mit dem gelben Krumschaber und einer Sportzeitung in der Hand, den alten erfahrenen Kemmann zu martieren und nicht zu vergessen die Damen, die das Glück auch im Spiel nehmen, setzten ganz erhebliche Summen, um ihr Portemonnaie zu konsolidieren. Der Totalisatorumsatz betrug nicht weniger als 152 310 Mark, ein Betrag, der bisher kaum erreicht wurde.

Kirchennachrichten für Riesa.

Gestecke. Rudolf Kurt, S. des Handarbeits. Hornemann. Frieda Hulda, T. des Hammerarbeits. Ulrich. Richard Emil, S. des Geschäftsführers Kretschmar. Ida Anna, T. des Schneidemühlenerarbeits. Richter. Klara Gertrud, T. des Dekorationsmalers Raumburger. Antonie Marianne, T. des Fouragehändlers Saumig. Hulda Janny, T. des Dienstmädchens S. Ida Richter.

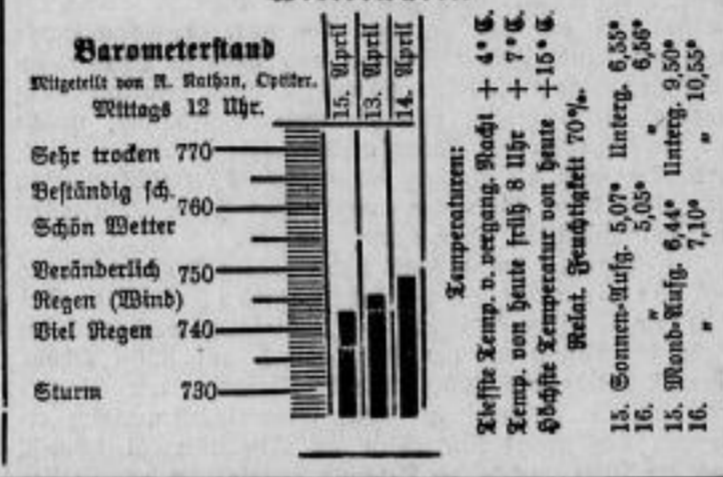
Geirante. Emil Cannowatz, Formermstr. in Nordhausen, und Ida Emilie Hansch in Riesa.

Beerdigte. Johann Gottfried Hantsch, Produzentenhändler, 69 J. 11 M. 18 J. Adolph Hermann Alexander Vogelbeil, Pensionär, 69 J. 5 M. 20 J. Friedrich Clemens Greif, Fleischerlehrling, 16 J. 10 M. 19 J. Friedrich Theodor Ribbel, Uhrmacher, 58 J. 9 J. Frau Olga Laura Weser geb. Paul, 49 J. 20 J., nach Pausitz überführt.

Wasserstände.

Wasserstand	Mollbau		Jfer		Eger		Elbe				
	Sub-wels	Prag	Jung-lans-lan	Raum	Par-dubitz	Stran-bels	Mei-nitz	Reh-meritz	Dres-den	Riesa	
14.	+56	+120	+42	+140	+128	+210	+172	+156	+79	+154	
15.	+56	+120	+42	+110	+100	+187	+146	+141	+69	+146	

Wetterwarte.



Marktberichte.
Weizen, 18. April. Butter 2,40-2,60 M. Gerstl 8-16 M.
Kuftrieb: 105 Tiere.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhain
am 13. April 1907.

Waren	Preis
Weizen, weiß	1000 195,50 bis 198,00
Weizen, braun	190,50 bis 193,00
Roggen	171,25 bis 173,50
Braugerste	164,40 bis 166,00
Gerste	150,00 bis 152,00
Oafer	174,00 bis 176,00
Hafer	198,00 bis 200,00
Haferforn	50 8,50 bis 8,75
Roggenmehlgangmaß	50 7,20 bis 7,40
Roggenrieselfe	50 8,20 bis 8,30
Roggenkleie	50 5,70 bis 5,80
Weizenkleie	50 7,50 bis 7,60
Malzferner	50 8,50 bis 8,60
Malzfernt	50 8,00 bis 8,20
Malzfernt	50 2,00 bis 2,10
Schüttstroh	50 2,10 bis 2,20
Malzfernt	50 1,80 bis 1,90
Kartoffeln	50 2,30 bis 2,50

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 13. April 1907.

Waren	Preis
Weizen, fremde Sorten	10,10 M. bis 10,20 M.
Weizen, sächsisch	9,85 " " 10,00 " "
Roggen, sächsisch	8,95 " " 9,20 " "
Roggen, preussischer	8,95 " " 9,20 " "
Weizen, fremder	9,05 " " 9,25 " "
Gerste, braun, fremde	7,35 " " 7,60 " "
Gerste, sächsisch	9,25 " " 9,65 " "
Gerste, preussischer	9,30 " " 9,75 " "
Gerste, ausländischer	9,05 " " 9,25 " "
Erbsen, Koch-	9,75 " " 10,25 " "
Erbsen, Wasl. u. Futter-	8,75 " " 9,25 " "
Heu	3,30 " " 3,70 " "
Stroh, Stoppelstroh	2,90 " " 3,10 " "
Stroh, Weizenstroh	2,40 " " 2,70 " "
Stroh, Roggenstroh	2,10 " " 2,40 " "
Kartoffeln	3,00 " " 3,30 " "
Butter	2,40 " " 2,60 " "

Die Rhachitis oder englische Krankheit wird durch ungewöhnliche Nahrung entstehen verschlimmert. Eine sehr zweckmäßige Nahrung, welche nicht nur durch ihren Gehalt an Eiweißstoffen die Bildung von Muskelsubstanz fördert, sondern durch ihren Gehalt an Mineralstoffen auch die Knochenbildung sehr günstig beeinflusst, ist „Rufete“-Rindermehl.

Kirchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 17. April, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (an der Ecke Joh. 15 Warrer Friedrich).

Ein großer, dunkelgrauer Hund hat sich verkauft. Geg. gute Belohn. abzug. in Nr. 22 zu Radewitz.

Schirm ist am Jahrmarkt stehen gelassen worden bei Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Kinderwagennummern von Loren von Poppiß bis Mergendorf. Bitte abzugeben. Goethestr. 100, 3. Et.

Wohnung gesucht. 2-3 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Zubehör, von einem Beamten zu mieten gesucht. Offerten unter E M 24 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Unterküche mit Zubehör ist sofort oder 1. Juli zu beziehen. Näheres, Geirichstr. 11.

Gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Schlafstube zu vermieten. Wettinerstr. 32, 2. Et. rechts, Kaiserhof gegenüber.

Eine freundliche, gut möblierte Garçonwohnung, Stube und Schlafkammer, ist per 1. Mai an ausländischen Herrn preiswert zu vermieten bei Ernst Träger, Wettinerstr. 2.

Gut möbliertes Zimmer, am Kaiser-Wilh.-Pl. gelegen, zu vermieten. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer an 2 Herren zu vermieten. Schillerstr. 8, 1. Et. r.

Eine schöne Wohnung mit Balkon, 2 Stuben, 1 Kammer und Küche, 1. Juli bezugsbar, zu vermieten. Näheres Pappierstraße Nr. 25 im Laden.

Ein Logis, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli bezugsbar. Preis 100 Mark. Reuweiße. Busch.

2 schöne, sonnige Stagen sofort oder später zu beziehen. Mühlstr. Hauptstraße 42.

Ein schön möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten. Albertstr. 11, 3. r.

Eine Parterre-Wohnung sofort zu vermieten. Neu-Gröba, Bahnhofstr. 2, an der Bleichbrücke.

2 anst. Herren od. Mädch. können schön möbliertes Logis billig erhalten. Albertstraße 5, 3. r.

1000 Mark gegen Hypoth. Sicherheit per halb zu leihen gesucht. Gefl. Offert. unt. „1000“ in die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche ein zuverlässiges, nicht zu junges, besseres Hausmädchen.

Persönliche Vorstellung erwünscht. Frau Major Schulz, Augustastr. 2, 2.

Junge Damen, welche das Schneidern u. Schnittzeichnen gründlich erlernen wollen und dabei für sich und ihre Angehörigen arbeiten können, erhalten Unterricht bei Frau J. verw. Derg, Goethestr. 56, 2.

Gesucht wird eine Köchin, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt. Stubenmädchen vorhanden. Lohn 25-27 M. monatlich. Antritt spätestens per 1. Mai. Stellungsvermittlerin Frau Münch, Köchschendroba, Vorwerkstr. Nr. 5.

Junges Mädchen zur Aufwartung sucht Frau Wädiger, Bismarckstr. 38.

Mädchen, welches Ostern die Schule verlassen hat, wird für die Vormittagsstunden als Aufwartung gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kellnerin sofort in angenehme Stellung gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Gräbte Häflerinnen auf Wiesen, Kleiden, Schuhchen zu beschäftigen dauernd. Wilhelm Bieser, Döbich.

Altrenommierte, rheinische Cognachrennerei

verbunden m. Aqueurdestillation sucht

Vertreter

gegen hohe Provision. Offerten unter K O 5100 an Rudolf Woffe, Köln.

Ein ordnungsliebender, junger Mensch findet 1. Mai als Hausbursche gute Stellung in Hotel Höfner.

Gesucht per 15. Mai fleißiger, ehrlicher, junger Mann als Markthelfer.

Kost und Logis im Hause. Nur solche, welche beste Zeugnisse aufweisen können, wollen sich melden.

Ernst Schäfer Nachf.

Jüngere, tüchtige Schlosser, Handarbeiter finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Gebrüder Pfiker, Waggonfabrik in Döbich.

Für größeren Kaufmann (Radfahrer) wird Beschäftigung als Laufbursche in Kontor oder Bureau gesucht. Fast jeden Nachmittag schulfrei. Offerten unt. „Laufbursche 14“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

Einen verheirateten Gespannknecht und eine Arbeiterfamilie bei hohem Lohn und Deputat sucht zum 1. Mai cr. das Königl. Remontedepot Class d. Großhain.

Hausverkauf.

Haus, ganz neu, mit schön. Laden, Stallung, auch schön. frisch Keller, passend für jedes Geschäft, ist recht bald wegen Abwesenheit des Besitzers unter günst. Beding. sehr billig zu verkaufen. Offerten unter A B 100 hauptpostlagernd Weizen.

Haus mit Garten zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Altmarkter Milchvieh.

Donnerstag, d. 18. April stellen wir wieder einen Transport besser Röhre, Kalben und schöne Zuchtbullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.

Gebr. Kramer, Pappitz und Zickelberg a. Elbe. NB. Der Viehtransport trifft Mittwoch mittag ein.

Ein gebrauchter, noch guterhalt. Antschwagen wegen Blahmangel zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Schöne, kräftige Kohlrabi-Pflanzen hat abgegeben S. Quetsch, Mergendorf.

Ein großer Bosten Saatkartoffeln Kaisertrons, Erfurter, blaue und Rosen, sind eingetroffen. Bestellungen nehmen entgegen Karl Sokrach und Wittig, Neugröba.

Schöne mehrlagige Speiselkartoffeln empfiehlt der Obige.

Selbmann's Cacao anerkannt vorzüglich. Dazu Cacao-, Tee-, Kaffee-Probier oder K. Bilderbuch gratis. Hl. Hauptstraße 88.